

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Preisliste monatlich 2.00 Gulden, wochentlich 0.25 Gulden, in Deutschland 2.50 Gulden, durch die Post 2.00 Gulden wochentlich. Anzeigen: die erste Zeile 0.40 Gulden, fortwährend 0.20 Gulden, in Deutschland 0.40 und 0.20 Gulden. Abonnement und Einzelverkauf entgegen in Berlin nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhau Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2045  
Veranschaulicht bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21521. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 21522  
Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 21527.

Nr. 80

Dienstag, den 5. April 1927

18. Jahrgang

## Neue Erfolge Kantons.

General Feng marschiert auf Peking. — Der Südwesten zur Kanton-Regierung übergegangen.

Die Gegenpartei Kantons in China steht vor einer erneuten schweren Gefahr. Der sogenannte christliche General Feng hat seine Volkarmee, die mit den Kantontruppen sympathisiert, gegen Peking in Bewegung gesetzt. Feng hatte sich im vorigen Jahr von Peking zurückziehen müssen, da dort die Generale Li Changsolin und Wupeifu den Sieg errungen hatten. Feng hielt sich dann einige Monate in Moskau auf, von wo aus er nach der Mandchurei zurückkehrte und dort sein Heer neu organisierte. Durch seinen Vormarsch wird Peking nun auch von Westen her eingeschlossen, nachdem es durch den Vormarsch der Kantontruppen, die bereits Schantung unmittelbar bedrohen, gefährdet ist.

Auch in einer anderen chinesischen Provinz hat Kanton einen großen Erfolg errungen. Revolutionäre Elemente haben in Hunan einen Staatsstreich verübt, so daß auch dieser Teil Chinas nunmehr zu Kanton übergehen wird.

Die Provinz Yunnan grenzt unmittelbar an die französische Kolonie Indochina, wo schon in den letzten Wochen Anzeichen einer revolutionären Propaganda unter den Eingeborenen festgestellt wurden. Die französische Regierung, die bisher mit Rücksicht darauf, daß aus der in der Hauptsache gegen England, Amerika und Japan gerichteten fremdenfeindlichen Bewegung dem französischen Handel im Fernen Osten Vorteil erwachsen, jede Beteiligung an einer gemeinsamen Aktion der Mächte abgelehnt und den Ereignissen in Schanghai, Kantau und Hanking gegenüber ein starkes Desinteressement an den Tag gelegt hatte, sieht sich durch die jüngste Wendung der Dinge vor eine vollkommen neue Situation gestellt, die nicht ohne Konsequenzen bleiben dürfte.

Die Lage in Kantau ist angesichts der 200 000 Arbeitlosen bedauernd geworden. Die Japaner sind außerhalb der Niederlassung zurückgezogen worden. Nach Zusammenstoßen wurden sechs Zivilisten und zwei Matrosen vermißt, einer wurde ermordet. Sechs japanische Kriegsschiffe genötigt vorläufig noch zum Schutz Kantaus, zwei weitere sind unterwegs. Man erwägt augenblicklich die Schließung sämtlicher japanischer Betriebe und den Abtransport der Japaner aus Kantau. In Tokio wird darüber entschieden werden. Trotz des Drängens des englischen Generalkonsuls in Schanghai auf ein scharfes Durchgreifen wurde diese Aktion vom japanischen Generalkonsul trotz voller Erkenntnis der Gefahr im Yangtsebecken abgelehnt.

### Chamberlain über die chinesische Frage.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses wurden zahlreiche Fragen über die Ereignisse in China an den Staatssekretär des Außenministeriums gerichtet. Chamberlain teilte mit, daß die Lage für die chinesische Bevölkerung in Hanking normaler und die Haltung der Nationalisten gegenüber den Ausländern und dem ausländischen Eigentum immer feindseliger wird. Die Lage in Kantau sei weniger gespannt, aber eine neue Krise sei im Anrücken. Auf eine Anfrage, ob Beweismaterial vorliege, daß die Plünderung britischer Eigentums und die Ermordung britischer Staatsangehöriger in Hanking durch die englandfeindliche Propaganda von Agenten der Sowjetregierung hervorgerufen sei und ob er beabsichtige, entsprechend der Ankündigung seiner letzten Note, die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetregierung abzubrechen, erwiderte Chamberlain: Ich habe kein Beweismaterial dafür, daß die Verantwortung für die jüngsten Ereignisse in Hanking und anderen Orten in China auf bestimmte Sowjetagenten fällt, aber die ausländische Stimmung im allgemeinen und die englandfeindliche Stimmung im besonderen ist zweifellos von Moskau ermutigt und gefördert worden. Die britische Regierung hält es nicht für zweckmäßig, gegenwärtig einen weiteren Schritt auf Grund meiner Note oder der russischen Antwortnote zu tun. Auf die Anfrage, ob er unter Moskau die russische Regierung oder die 3. Internationale verstehe, sagte Chamberlain: Ich bin nicht in der Lage, einen Unterschied zu machen. bezüglich der Verantwortlichkeiten der russischen Regierung für Handlungen, die sie durch ihre verschiedenen Organisationen ausführt.

Der Abgeordnete der Arbeiterpartei Lansbury machte hierauf den Vorschlag, eine unparteiische Untersuchungskommission einzusetzen. Er erhielt aber darauf von Chamberlain die höfliche Antwort, er, Chamberlain, habe keinen Anlaß, die britischen Vertreter in China für Lügner zu halten, wie es anscheinend der Abgeordnete der Arbeiterpartei tue. Als Lansbury infolge dieser Bemerkung nochmals protestieren wollte, kam es zu sehr stürmischen Szenen, die die Verhandlungen des Unterhauses für mehrere Minuten aufhielten.

Wie in London bekannt wurde, ist die neu nach China zu entsendende Infanteriebrigade als bewegliche Truppenreserve gedacht. Ihr Bestimmungsort ist unbekannt, jedoch wird die „Evening News“ wissen, daß sie nach Tientsin gesandt werden soll, um dort im Falle der Einnahme dieser Städte durch die Kantonarmee den Schutz britischen Lebens und Eigentums zu bilden. Die ersten Bataillone sollen England bereits am 11. April verlassen. Die diplomatische Situation bezüglich des Schrittes der amerikanischen Regierung ist zur Stunde durch die Tatsache gekennzeichnet, daß weder Japan noch Washington bereit sind, die von der britischen Regierung vorgeschlagenen militärischen Schritte zu billigen. Augenblicklich wird zwischen den Mächten darüber diskutiert, ob Großbritannien allein vorgehen oder sich bereit finden soll, auf der Basis, welche zwischen

den drei Mächten gemeinsam ist, mit Japan und Amerika gemeinsam vorzugehen.

### Politische Freiheit und Pressefreiheit in Spanien verboten

Prozeß gegen die Diktaturfeinde.  
Vor einem außerordentlichen Militärgericht in Madrid begann am Montag ein Prozeß gegen zehn Offiziere, darunter die Generale Wehler und Aguilar und etwa 20 Zivilpersonen unter der eigentümlicher Anklage, versucht zu haben, die Diktatur Primo de Rivera zu stürzen und die parlamentarische Staatsform in Spanien wiederherzustellen. In der Anklage wird ausgeführt, daß die Absicht der „Verschwörer“ gewesen sei, die politischen Freiheiten in Spanien ebenso wie die Pressefreiheit wieder einzuführen und sämtliche politische Gefangene zu befreien. Es wird weiterhin behauptet, daß die Angeklagten in enger Zusammenarbeit mit den sozialistischen Gewerkschaften Spaniens gestanden hätten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den General Aguilar als Haupttäterführer acht Jahre einen Tag Gefängnis und gegen General Wehler 1 1/2 Jahr Gefängnis; gegen die übrigen Angeklagten durchschnittlich ebenfalls je 1 1/2 Jahr Gefängnis. Das Urteil soll in etwa einer Woche verkündet werden.

## Das sozialistische Manifest.

Der Exekutivsausschuß der Sozialistischen Internationale hat gestern das Manifest ausgearbeitet, das zur Manifestierung des Washingtoner Abkommens und den Abstraktentag aus, das zwei Großmächte, nämlich Deutschland und England, bisher noch nicht ratifiziert hätten. Es fordert die Sozialisten und die Gewerkschaften auf, gegen die Kriegsgesetze auf dem Balkan und gegen die faschistischen Umtriebe zu protestieren und die Unabhängigkeit des chinesischen Volkes zu fordern. Das Manifest verurteilt die faschistische und die bolschewistische Diktatur. Es verlangt Amnestie für politische Verurteilten in allen Ländern und die Einführung der Demokratie in den Ländern, in denen die Diktatur herrscht. Ferner spricht sich das Manifest zugunsten eines Bundes der freien Völker aus. Nach einem Hinweis auf die Enttäuschung, die der Völkerverbund bereitet habe, protestiert das Manifest gegen das Beitrittsverbot. Schließlich fordert es die unverzüglich Zurückberufung der in China zusammengezogenen Land- und Seestreitkräfte.

### Strefemanns Anti-Konkordats-Sankare.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß Herr Strefemann über die Regierungskoalition, in die er mit seiner Partei dank der anspornenden Tätigkeit seines Freundes Scholz geraten ist, keine reine Begeisterung empfindet. Dem vorher nichts bekannt war, der konnte es aus dem Artikel entnehmen, den der Außenminister vor einigen Wochen in den „Deutschen Stimmen“ — wenn auch anonym — veröffentlichte. Er — und mit ihm der größte Teil seiner Freunde — fühlen sich bedrückt, weil die Volkspartei innerhalb des Bürgerblocks nicht die Rolle spielt, die ihr nach ihrer Ansicht zukommt. Sie haben den Eindruck, daß sie durch Zentrum und Deutschnationale gewissermaßen eingekreist und in ihrer Bewegungsfreiheit behindert seien. Sie versuchen sich Luft zu verschaffen und reden gelegentlich von dem Moment, in dem sie am Ende doch wieder eigene Wege gehen könnten. Sie finden die Bedenken an, die ein etwaiges Zusammengehen der beiden Koalitionsgenossen in Kulturfragen bei ihnen hervorrufen würden. Sie entdecken, daß sie im Grunde eine liberale Partei seien, berufen, in der Stunde der Ge-

### Was tut der Arbeiter mit der freien Zeit?

Der Kampf um das Arbeitszeitgesetz im Reich.  
Die Montagssitzung des Reichstags, die von 11 Uhr vormittags bis in die zehnte Abendstunde dauerte, war mit sozialpolitischen Beratungen angefüllt. Zunächst wurde die erste Lesung des Arbeitszeitgesetzes zu Ende geführt. Für die Deutsche Volkspartei sprach nicht etwa ein Arbeiter- oder Angehülltenvertreter, sondern der Unternehmer Dr. Pfeffer. Er überraschte das Haus mit der Verlesung eines angeblichen Arbeiterbriefes, in dem der Schreiber behauptet, er wisse nicht, wie er seine freie Zeit bis zum Schlafengehen zubringen solle und möchte daher gern länger arbeiten. Pfeffer erklärte die Zustimmung der Volkspartei zur Regierungsvorlage. Allerdings sei seine Partei für größere Freiheit in der Bemessung der Arbeitszeit. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns griff noch einmal polemisch in die Debatte ein. Nicht nur gegen die Kommunisten und die Sozialdemokraten, auch gegen den Redner der Deutschen Volkspartei sprach er. Der Minister erklärte, daß die Nationalisierung bisher noch nicht habe erkennen lassen, daß die Unternehmer auch die Arbeiter an den Vorteilen der Ergebnisse des Nationalisierungsprozesses wollten teilhaben lassen. Ein neues Zwischenstück gab es, als der deutschnationale Handlungsgehilfenführer, der Volksparteiler Thiel, gegen seinen eigenen Fraktionskollegen Pfeffer polemisierte. Aus Mißsicht auf seine deutschnationalen Handlungsgehilfen mußte Thiel zugeben, daß im Gegensatz zu der Behauptung seines Fraktionskollegen auch im Handlungsgewerbe ein großer Mißbrauch mit den Überstunden getrieben werde. Das Arbeitszeitgesetz wurde nun dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

### Das sozialistische Manifest.

jahr den deutschen Liberalismus in einiger Front zum Kampfe aufzurufen.  
Aus dieser Stimmung heraus ist der Vorschlag zu erklären, den Strefemann auf einer sogenannten Allgemeinen Kulturtagung der Deutschen Volkspartei gegen die Konkordatspläne unternommen hat. Die vorliegenden Berichte geben von seiner Rede kein ganz einwandfreies Bild. Es ist nicht recht klar, ob der Minister das Reichskontordat, dessen Vorbereitungen noch in den ersten Anfängen stehen, oder das preussische Kontordat gemeint hat, und ebenso wenig, ob er jeden Vertrag mit dem Vatikan ablehnt oder ob er sich nur gegen ganz bestimmte Bindungen sträubt. Auch weiß man nicht recht, warum er, in seiner Ansprache die Demokraten und den ihnen nahestehenden preussischen Kultusminister Weder mit einigen Rippenstößen bedankt. Man könnte fast meinen, als ob er dadurch die Aufmerksamkeit des Zentrums ein wenig ablenken wolle, oder auch, daß sich hinter diesen Wendungen der Wunsch verberge, seine Partei in Preußen wieder in der Regierung zu sehen, damit ihr Einfluß das drohende Unglück abwenden helfe.

In Wirklichkeit aber liegt hier doch ein etwas

unfreundlicher Akt gegen das Zentrum

vor, von dem man weiß, daß es den Konkordatsabschluß betreibt und von dem man vermutet, daß es nicht zuletzt aus diesen Gründen zum Eintritt in eine Regierung mit den Deutschnationalen bereit gewesen ist. So fast auch das Zentrum selbst die Rede Strefemanns auf. Die „Germania“ äußert sich bereits sehr unwillig, der Zentrumsvorstand hat gleich am Montag eine Sitzung abgehalten und es heißt, daß die Fraktion in einer besonderen Erklärung zu den kritischen Äußerungen des Außenministers Stellung nehmen will.

Schließlich ist es ja nicht die erste Rede des Außenministers, die zu „Mißverständnissen“ Veranlassung gegeben hat, und die Deutsche Volkspartei weiß genau, daß mit dem berühmten Kulturliberalismus heute kaum noch politische Geschäfte zu machen sind. Das gebildete und beständige Bürgertum, in dem sie wie ihre Vorgängerin, die Nationalliberale Partei, ihre Hauptstütze erblickt, wird, wenn man es vor die Wahl zwischen dem Kontordat und dem achtstündigen Arbeitstag stellt, immer nach dem Kontordat greifen.

## Deutschnationale Berlemburger-Kampagne gegen Strefemann.

Er soll Munition an das Ausland verschoben haben.

Der Beleidigungsprozeß des Ministers Strefemann gegen den baltischen Rechtsanwalt Müller in Plauen bringt nunmehr auch Aufklärung über die Hintermänner, die seinerzeit die Hege gegen Strefemann wegen seiner Verständigungsinitiative mit Frankreich inszenierten. In welcher gespannter Atmosphäre der Prozeß sich abspielt, zeigt ein Zwischenfall, der sich am Sonntag zutrug. Bei einem Ausflug in die Nähe von Plauen überfiel eine Horde von baltischen einem Berliner Journalisten, den sie mit dem Rechtsanwalt Strefemanns verwechselten hatten. Der überfallene Journalist wurde überfallen.

Den Höhepunkt des Prozesses brachte die Vernehmung des Zeugen Franz. Bekanntlich handelte es sich in diesem Prozeß darum, daß der baltische Rechtsanwalt Dr. Müller den Minister Strefemann beschuldigt hat, im Jahre 1920 an Munitionsbeschreibungen teilgenommen zu haben. Der Zeuge Franz will hierüber seinerzeit Beweismaterial gesammelt haben. Er gibt vor Gericht zu, daß sein Geldgeber für die benötigten Akten die schon in der Affäre Ruppmann-Kroll eine Rolle gespielt haben, die Deutschnationale Volkspartei sei, und zwar deren offiziellste Stelle, der Hauptgeschäftsführer Dr. Weiskopf. Für den Verkauf der Akten habe er von der Deutschnationalen Partei durch den gleichfalls als Zeuge geladenen Oberregierungsrat Dr. Goebel 5000 Mark erhalten.

Staatsanwalt: „Haben Sie eine Vergütung verlangt?“  
Der Zeuge erklärt: „Ich muß das weidäufiger erklären. Ich war in enger Fühlung mit der Staatsanwaltschaft. Es handelte sich darum, den „ganzen Komplex der Korruption“ aufzuklären. Wir hatten auch noch Verhandlungen mit anderer Richtung.“

Staatsanwalt Schausch springt auf: „Mit wem?“  
Zeuge: „Es kam mir passieren, was will. Ich nenne den Namen nie.“

Der Vorsitzende belehrt ihn, daß diese Namensnennung von ihm verlangt werden könnte, daß das Gericht eventuell die Mittel habe, durch das Zeugniszwangsverfahren auf ihn einzutreten.

Der Zeuge windet sich hin und her, wirft hilflos Blick nach dem Verteidigungsstisch, von wo aus erklärt wird, daß es sich ja eventuell um Beihilfe handeln könne, worauf der Zeuge erklärt: „Ich würde mich strafbar machen, wenn ich den Namen nennen würde.“

Staatsanwalt: „Haben Sie versucht, die Akten zu verkaufen, oder haben Sie die Akten verkauft?“

Zeuge: „Nein, ich habe es nicht versucht, ich habe die Akten nicht verkauft.“

Staatsanwalt: „Spielt ein Ort jetzt eine Rolle?“  
Der Zeuge schweigt. Seine gelbliche Gesichtsfarbe wird immer bleicher.

Staatsanwalt: „Es geht unter Ihrem Eid.“  
Der Zeuge kämpft mit sich. Schließlich erklärt er, für die Ueberlassung der Akten habe ich kein Geld bekommen, aber für die Mitarbeit an der Aufklärung wurde ich bezahlt.

Staatsanwalt: „Von wem sind Sie bezahlt worden?“  
Zeuge: „Von der Deutschnationalen Partei.“

Staatsanwalt: „Durch wen?“  
Zeuge: „Durch Herrn Oberregierungsrat Goebel.“

# Sozialdemokratische Wahlerfolge in Oesterreich.

Am Sonntag fanden in Salzburg die Wahlen zum Gemeinderat der Landeshauptstadt und zum Landtag statt. In der Hauptstadt Salzburg wurden in den Gemeinderat 16 Sozialdemokraten gewählt und 18 Christlichsozialisten; die Sozialdemokraten gewannen damit 2 Mandate, während die Christlichsozialen 2 verloren. Außerdem wurden gewählt 10 Großdeutsche und 2 Mitglieder des wirtschaftlichen Ständebundes. Die Großdeutschen verloren an diesen Ständebund, der zum erstenmal landbierte, 2 Mandate. Die Landtagswahlen erbrachten für die Sozialdemokraten 38500 Stimmen; das bedeutet im Vergleich zu den Nationalratswahlen im Jahre 1928 einen Gewinn von 5488 Stimmen. Die Christlichsozialen haben mit 55 473 Stimmen im Vergleich zu den Wahlen von 1928 rund 9200 Stimmen verloren. Die Großdeutschen und die Nationalsozialisten erhielten zusammen 18 140 Stimmen, der Landbund 8004 Stimmen und der Ständebund 1521 Stimmen. In der Mandatszahl ist keine wesentliche Verschiebung eingetreten, weil die Zahl aller Landtagsmandate von 98 auf 90 vermindert wurde.

## „Der Polen aufgezwungene Krieg.“

Sonntag fand eine Delegiertenkonferenz des polnischen Schützenverbandes (Strzelec) statt, an welcher der Staatspräsident Moskatel, die Minister Staniewicz, Dobrucki und Alczajkowski sowie zahlreiche Generale und Stabsoffiziere teilnahmen. Wilschütz wurde durch den Inspektor der Armee General Rhydzyński vertreten. Dieser erklärte in einer Ansprache: der kommende Krieg, welchen Polen wird führen müssen, wird ein aufgezwungener Krieg sein, wobei es um das Dasein des polnischen Staates geht. Obgleich Polen durchaus friedliebend sei, müsse es sich doch für diesen Krieg bereitstellen. Der Schützenverband sei dabei solidarisch mit der Armee. — Der Schützenverband stellt eine Art von Stoßtrupp Wilschütz dar. Zu ihm bekennen sich die Verbände der ober-schlesischen Aufständischen, die ehemaligen Legionäre, der Verband der Volksschullehrer, die landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Verband der Militärkolonisten, die Wagnarpartei und die Arbeitspartei. Gegenwärtig befehrt der Schützenverband aus 2700 Gruppen mit insgesamt 162 000 Mitgliedern. Die Delegiertenkonferenz beschloß, die Propaganda wesentlich zu verstärken und die bisherige Wochenzeitschrift „Strzelec“ in eine Tageszeitung zu verwandeln.

## Die Gewalt Herrschaft in Litauen.

Verhaftung eines Sejmabgeordneten.

Der sozialistische Abg. Pajausis wurde gestern morgen von der litauischen Polizei verhaftet, trotzdem er sich auf seine Eigenschaft als Abgeordneter berief. Im Laufe des Vormittags fand eine Sitzung der Außenkommission des Sejms statt, der auch Pajausis angehört. Die sozialistischen Abgeordneten erklärten die Verhaftung Pajausis für verfassungswidrig und verließen zum Protest die Sitzung. Die Sozialdemokraten schlossen sich ihnen an.

## Der Zerfall bei den Kommunisten.

Die „Rote Fahne“ berichtete in ihrer Sonntagausgabe schamhaft darüber, daß das Zentralkomitee sieben Abgeordnete des preussischen Landtages, vier des Reichstages und einen Abgeordneten des badischen Landtages neuerdings verurteilt habe. Wie wir erfahren, handelt es sich um die Reichstagsabgeordneten Renzler, Böhm, Oberndorf und Bierath, um die preussischen Landtagsabgeordneten Kilian, Heym, Gehrmann, Gustav Müller, Eppstein, Stellerup und Hedwig Krüger sowie um den badischen Landtagsabgeordneten Wittig.

Der Ausschluß dieser Abgeordneten, die sich mit den bereits ausgeschlossenen Abgeordneten Bartels, Grillewitz und Schlecht solidarisiert hatten, steht bevor.

Der Prozeß um den Kreuzer „Hamburg“. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 fand gestern vormittag die Verurteilungsverhandlung gegen die beiden Redakteure des „Montagmorgen“, Diefel und Wetmer, statt, die feinerzeit wegen des bekannten Geschehens über die Amerikaner des Kreuzers „Hamburg“ zu einer Geldstrafe von je 500 Mk. verurteilt worden waren. Da der Kreuzer inzwischen nach Deutschland zurückgekehrt ist, beantragte der Verteidiger der beiden Angeklagten, die Ladung des Kommandanten der

„Hamburg“. Da das Gericht diesen Beweisantrag jedoch ablehnte, zogen die beiden Redakteure die Berufung als aussichtslos zurück.

## Der albanische Streitfall.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, hat dem Reichskabinett über die Verhandlungen der Mächte über den italienisch-südslawischen Konflikt Bericht erstattet. Das Kabinett hat sich mit den Vorschlägen des Ministers einverstanden erklärt. Dem Blatt zufolge soll in Rom und Belgrad vorgezogen werden, durch direkten Meinungsaustausch die Angelegenheit beizulegen. Im Zwischenfälle zu vermeiden, soll eine internationale Kommission eingesetzt werden, die im Bedarfsfall eingreifen kann. Ob Deutschland an dieser Kommission beteiligt sein wird, ist noch fraglich.

## Frankreichs Antwort auf die amerikanische Einladung.

Die französische Antwort auf die Aufforderung der Regierung der Vereinigten Staaten, zum mindesten einen Beobachter zur Seebestimmungskonferenz zu entsenden, ist inzwischen vom französischen Außenministerium der Botschaft der Vereinigten Staaten überreicht worden, ohne daß eine Mitteilung ausgegeben wurde. Sie führt aus, die französische Regierung könne ihre Ansicht über die unterbreiteten Vorschläge nicht ändern. Sie bleibe bei der Ansicht, daß eine positive Teilnahme Frankreichs an der mit den Vereinigten Staaten, England und Japan geplanten Konferenz, nicht in Frage kommen kann, und daß Frankreich keinen Beobachter entsenden könne.

## England trinkt weniger Alkohol.

Der Konsum geht zurück.

Nach der Statistik hat das englische Volk im Jahre 1926 rund 14 Millionen Pfund Sterling weniger, nämlich 301,3 Millionen Pfund Sterling im ganzen, für alkoholhaltige Getränke ausgegeben als im vorangegangenen Jahr. Während im Jahre 1925 auf den Kopf der Bevölkerung sieben Pfund vier Schilling entfielen, waren es im Jahre 1926 nur noch rund sechs Pfund sieben Schilling. Der Rückgang des Verbrauchs von Spirituosen beträgt acht Prozent. Was das Bier betrifft, so setzte sich der gesteigerte Verbrauch, der im Jahre 1925 festzustellen war, im ersten Vierteljahr des Jahres 1926 zunächst noch fort, im weiteren Verlauf trat aber ein stetiger Rückgang im Bierverbrauch ein, so daß am Ende des Jahres die Differenz dreieinhalb Prozent kleiner war als die des Vorjahres. Dagegen hat der Verbrauch an Wein im Jahre 1926 im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von vier Prozent erfahren.

Zum Fall Wisberg. Der Bericht des Polizeipräsidenten von Berlin über den Zwischenfall am Bismarckdenkmal bei der Franzosenüberlegung durch Generalmajor von Wisberg ist, wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, dem preussischen Minister des Innern übermittelt worden. Danach steht die Polizei auf dem Standpunkt, daß das Verhalten des Beamten, der Generalmajor v. Wisberg zur Wache führen wollte, zu Beanstandungen keinen Anlaß gäbe. Das letzte Auflegen der Hand auf den Arm Wisbergs sei vielleicht nach Lage der Dinge ungewöhnlich; aber auf keinen Fall vorstrafwürdig gewesen, da das Handauflegen als äußerliches Zeichen der Stillierung gelte.

Streikverbot in England. Im Unterhaus brachte gestern der Generalkaasschreiber die Gesetzesvorlage über das Gewerkschaftswesen ein, die in der ersten rein formellen Lesung erledigt wurde. Die Gesetzesvorlage erklärt alle Streiks für ungesetzlich, die bestimmt sind, einen Zwang auf die Regierung auszuüben oder die Allgemeinheit einzuschränken, ferner jeden Streik, der sich nicht auf einen Streik innerhalb des betreffenden Industriezweiges bezieht. Für Zuwiderhandlungen sind schwere Geld- und Gefängnisstrafen vorgesehen. Das Streikverbot tritt bei der Arbeitsstätte in Kraft, wenn die Streikposten so zahlreich sind, daß sie einschüchternd wirken.

Verurteilungen wegen Spionage. Die Pariser Strafkammer hat gestern Mathilde Tardieu zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe und den Eisenbahnbeamten Maurice Charon zu fünf Jahren Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt. Die beiden Verurteilten sollen Komplizen des ehemaligen französischen Seemanns David gewesen sein und wurden beschuldigt, sich Nachrichten betreffend die nationale Verteidigung verschafft zu haben.

# Die Erwerbslosenfrage im Reich.

Wie hoch stellt sich die Zahl jener Arbeitslosen in Deutschland, die Opfer der Rationalisierung geworden sind? Darüber wird eine sehr beachtenswerte Berechnung in der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen „Wirtschaft und Statistik“ angestellt. Die letzte Betriebszählung erfolgte im Juni 1926. In diesem Zeitpunkt gab es nur 20 000 unterstützte Arbeitslose, eine sehr niedrige Zahl, wie sie auch in normalen Zeiten infolge der gewöhnlichen Schwerezeiten des Arbeitswechsels usw. vorhanden zu sein pflegt. Seit Mitte Juni 1926 sind aber wieder 600 000 neue erwerbsfähige Kräfte aufgetreten, die in die Erwerbslosenzahl hätten eingeschaltet werden sollen. Die Zahl der im erwerbsfähigen Alter stehenden Männer betrug am

1. Januar 1925 . . . . .	20 280 000
1. Januar 1926 . . . . .	20 540 000
1. Januar 1927 . . . . .	20 810 000

Somit erfolgte eine Zunahme von einer halben Million seit Mitte 1926. Hierzu kommt die Zunahme der im erwerbsfähigen Alter stehenden Frauen um eine halbe Million. Da erfahrungsgemäß für ein Viertel der Frauen der gewöhnliche Arbeitsmarkt in Frage kommt, stellt sich die Zahl der neuen erwerbsfähigen Kräfte auf 600 000. Gegenwärtig haben wir aber 1,8 Millionen Arbeitslose, 1,8 Millionen mehr als Mitte 1926, wo nur 800 000 Arbeitslose vorhanden waren. Von diesen 1,8 Millionen entfallen 600 000 auf den Zuwachs an neuen Arbeitskräften — es bleibt also noch eine Million Arbeitsloser übrig. Da der Umfang der Produktion im letzten Jahre erheblich stieg, kann die Zunahme der Arbeitslosigkeit nicht aus einem Konjunkturrückgang erklärt werden. Die verbleibende eine Million Arbeitsloser wurde eben durch die Rationalisierung freigesetzt.

## Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Gewerkschaften.

Die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund allmonatlich aufgenommene Erhebung über die Arbeitslosigkeit in den freien Gewerkschaften zeigt für den Monat Februar ein geringfügiges Zurückgehen der Arbeitslosigkeit, wie auch der Kurzarbeit. Von 8 387 848 Mitgliedern, über die berichtet wurde, waren im Februar insgesamt 881 114, gleich 10,5 Prozent, arbeitslos gegenüber 16,9 Prozent im Januar, während 19 019, gleich 5,7 Prozent, verkürzt arbeiteten gegen 6,4 Prozent im Januar.

In den sogenannten Saisongewerben, deren Beschäftigungsgrad erheblich von Witterungseinflüssen abhängt, also vor allen Dingen in der Bauindustrie, war die Arbeitslosigkeit auch im Februar eine erhebliche. Sie betrug bei den Dachdeckern 55,9 Prozent der Mitglieder, wozu noch 4,9 Prozent Kurzarbeiter kommen. Im Baugewerksbund waren 42 Prozent der Mitglieder arbeitslos, bei den Zimmerern 88,8 Prozent, bei den Malern 88,4 Prozent und bei den Wärgern 27,1 Prozent. Aber auch in anderen Berufen war die Arbeitslosigkeit eine außerordentlich hohe. Im Verband der Sattler, Tapezierer und Portefeuliker waren 28,1 Prozent arbeitslos und 12 Prozent verkürzt; bei den Holzarbeitern waren 20,8 Prozent arbeitslos und 8,1 Prozent verkürzt; bei den Gutarbeitern waren 19,8 Prozent arbeitslos und 9,5 Prozent verkürzt; bei den Bekleidungsarbeitern waren 19,5 Prozent arbeitslos und 14 Prozent verkürzt.

Ein Reinsfall der Gelben. Bei den Betriebswahlen für das Personal der Dresdener Städtischen Straßenbahn erlitten die Gelben einen bösen Reinsfall. Trotzdem sie feierhaft gearbeitet und die Wahlpapare „Larispersonal oder Beamte“ in den Kampf geworfen hatten, blieben ihre Bemühungen ohne Erfolg. Die Liste 1 der Freien Gewerkschaften erhielt 2577 Stimmen, die Liste 2 „Gelbe“ 265 Stimmen. Mitbin erhalten die Freien Gewerkschaften 14 Sitze, die Gelben nur einen Sitz. Die Wahlbeteiligung betrug 95 Prozent.

Die beleibigten Frankenfässer. Die Budapestter königliche Tafel, so nennt sich der oberste Gerichtshof in Ungarn, sprach in der Berufungsverhandlung den Senior der ungarischen Journalisten, Eugen Rakosi, unter Aufhebung des Urteils der ersten Instanz von 1. Dezember v. J., daß auf 1 1/2 Millionen Geldstrafe wegen Verleumdung erkannt hatte, frei. Der Antrag auf gerichtliche Verfolgung Rakosis war feinerzeit vom Präsidenten des Vereins der erwachenden Ungarn gestellt worden mit der Begründung, daß Rakosi zur Zeit der Frankenfässerangelegenheit in einem Artikel im „Pesti Hirlap“ die erwachenden Ungarn der moralischen Farblosigkeit bezichtigte und ausführte, diese wollten in ihrer Vornachheit das Christentum und das Land mit Bomben und falschen Banknoten retten.

# Auf der einsamen Insel.

Von Hans Stiemjen.

Wenn Sie ein Jahr, oder zwei oder drei, auf der berühmten „einsamen Insel“ zubringen müßten, und Sie dürften nur ein einziges Buch mitnehmen, was für ein Buch würden Sie da wählen?

Ihr Lieblingsbuch ist vielleicht ein Buch von Hamlet oder von Jack London oder Shakespeare oder Karl May. Vielleicht lieben Sie Hölderlin sehr? Oder Goethes Faust? Oder einen Roman der Courtis-Mähler? Oder Helnes Briefe? Aber bedenken Sie: das Buch soll ein ganzes Jahr vorhalten, oder vielleicht sogar drei! Selbst der dickste Courtis-Mähler-Roman ist in ein paar Tagen ausgelesen. Auf der „einsamen Insel“ jogar wohl schon eher. Und wenn Sie Goethes Faust fünfmal gelesen haben, was machen Sie dann?

Ein Freund, den ich danach fragte, hat mir geraten, ein Kurzbuch mitzunehmen. Da könnte ich dann das ganze Jahr hindurch von einer Stadt zur andern reisen. Jeden Tag eine andere Strecke. Aber für die Reisen auf der „einsamen Insel“ brauche ich kein Kurzbuch.

Nein, ich weiß, welches Buch ich mitnehmen würde. Das Konversationslexikon! Sechzehn oder achtzehn dicke Bände! Was man nur wissen will, steht darin. Auch das, was man nicht wissen will. Mit was für einem Wissen käme ich von der Insel zurück! Von A bis Z, von Anatomie (Sprich: Anatomie), russische Stadt, siehe: Schitomir) wüßte ich alles, was es auf der Welt gibt, weislich und gebildet zu erklären.

Mit „A“ fängt es an. Und man kommt nicht darum herum, zu erfahren, daß das der erste Buchstabe des Alphabets ist, daß er früher „Aleph“ hieß, was jüdisch wie „Doh“ bedeutet, und später „Alpha“, was gar nichts mehr bedeutet, daß es ein „symbolisches Zeichen“ ist und in der Logik „das Ding an sich“ darstellt, daß es als Abkürzungszeichen verwendet wird und daß es in der Musik das ein-, das zwei-, das drei- und jogar das viergestrichelte „A“ gibt.

Die „A“ hingegen ist ein Flüg. Ein sehr vielfältiger Flüg, er nicht nur in Frankreich und Holland, sondern auch in der Schweiz, in Skandinavien und jogar im Donabrischen fliegt.

Das alles und noch viel mehr steht allein schon auf der ersten Seite. Und jeder der achtzehn Bände hat über tausend Seiten. Ich habe gut ein Jahr daran zu lesen.

Geht nur hinein ins volle Lexikon! Und wo das aufhört, ist es interessant.

Wer, zum Beispiel, weiß, was ein „Angriffskavalier“ ist? — Ich nicht! Es interessiert mich auch gar nicht. Aber auf einer so einsamen Insel würde es einen vielleicht interessieren, zu erfahren, was ein „Angriffskavalier“ ist. Man kann so viel dabei denken; aber daß es „ein aus Erde, Faßdi-

nen und Sandläden hergestelltes Bauwerk zur erhöhten Aufstellung von Schützen und Geschützen“ ist, gerade das hätte man wohl am wenigsten ermarktet.

„Tralles, Tralles, Tralles.“ Das ist nicht etwa der Name eines Ackerleibes, sondern: eine Stadt in „Land, ein Berg in Nordamerika und ein Mathematiker aus Hamburg, der das „Alkoholometer“ erfunden hat.

Was aber ist das „Alkoholometer“? — So wird man, wenn man erst einmal anfängt, freudig und quer durch das ganze Lexikon jagend.

Und wenn man das nötige Gedächtnis hat, weiß man am Schluß nicht nur, was ein „Angriffskavalier“ und was ein „Alkoholometer“ ist, man weiß auch, was mit Ahab, Ahager, Ahania, Ahasia, Ahaus, Ahinomat, Ahbeere und Ahfeldt eigentlich los ist, daß Aha eigentlich de Ahne und mit Bornamen Heinrich heißt und ein Violinpieler war, und daß die „Angst“ „eine Form der Gemütsbewegung“ ist, die „mit der Furcht (siehe dort!) die Gruppe der depressiven Erwartungsaffekte bildet“ und „bei Seunden nur im Anschluß an die mehr oder weniger klare Vorstellung einer unmittelbaren Gefährdung an Leib und Seele oder ans Herz gewachsener, wenn auch nur erhoffter Bestürmer eintritt“.

Ans Herz gewachsene Bestürmer? Wer hätte gedacht, daß das Konversationslexikon so poetisch sein könnte. Aber, wenn es sich um „Bestürmer“ handelt, werden ja die meisten Leute poetisch.

Und dies alles finden wir bloß unter dem Buchstaben „A“. Was alles würden wir noch finden, wenn wir auf der einsamen Insel ein Jahr lang allein mit dem Konversationslexikon zubringen müßten? Alles würden wir wissen. Alles würden wir erklären können. Und wie würden wir dastehen, wenn wir dann wieder unter Menschen kämen?

Unaussehlich! So unaussehlich, wie nur ein Alles-Wisser, ein Alles-Besser-Wisser sein kann. So unaussehlich wie ein Mensch, der auf den ersten Anblick gleich erklären kann, was ein „Angriffskavalier“, was eine „Ahbeere“ und jogar was Angst ist, — so unaussehlich, wie so ein Mensch eben sein muß.

Und ich weiß nicht, ob wir nicht doch lieber einen Roman der Courtis-Mähler mitnehmen sollen? Dann wissen wir jedenfalls zum Schluß nicht mehr als andere Leute auch. Und nur was „Langeweile“ ist, das werden wir dann gründlich wissen. Aber das wissen die meisten Leute, ohne erst im Konversationslexikon nachschlagen zu müssen.

Clemens Krauß geht nach Amerika. Clemens Krauß, Intendant der Frankfurter Oper und Leiter der dortigen Museumskonzerte, wurde von der Philharmonischen Gesellschaft in Buenos Aires eingeladen, die Sinfoniekonzerte in den Monaten Juli und August zu leiten. Clemens Krauß wird dieser Einladung Folge leisten.

# Alfred Kerr.

Schützenhausaal.

Der „Kunstverein“ kann für sich das Verdienst rühmen, Alfred Kerr zu einem Vortragsabend entboten zu haben. Die Mitglieder dieses Vereins dürften nur einen kleinen Teil des großen Auditoriums ausgemacht haben, das sich gestern eingefunden hatte.

Ist es noch nötig, etwas über Kerr zu sagen, den Dichter, den Sprachschöpfer, den Kritiker, den Gelehrten — ?

Wöllische Bümmel versuchten, durch Flugblätter am Saaleingang, den großen Künstler zu verunglimpfen. Er selbst erhielt einen solchen Wisch, der zu den sogenannten Sprechabenden dieser Armen im Geiste einlud, in die Hand gedrückt. Wie neckisch . . . ! Und welchen Spaß er daran hatte!

Kerr spricht über das deutsche Drama und seine Ausichten. Neunzig Minuten gehen im Flug dahin. Als er schließt, meint man; es sei noch keine Viertelstunde verstrichen.

Einer spricht, von höchster Turmspitze aussehend, mit Blick und Ruf in weiteste Weiten. Ein Meister der Sprache formt Bildkomplexe. Ueberblickt sie mit feinen, ganz und gar überlegenen Humoren. Querschnitte tun sich auf durch die Literatur von vier Dutzenden. Iffsen wird erst kommen. Hauptmann (dem er, Kerr, den Weg frei machte), ist ihm teuer: er hat Shaw „hochgejubelt“. Schmitzer heißt ein still Verbleibender, dennoch Teurer, daneben; abseits.

Male der jüngeren Literatur stellt Kerr hin. In knappen Zügen, als „Kernbelichtungen“. Das soziale Drama zeigt er auf, von Gortij über Hauptmann zu Toller. Auch Sternheims wird gedacht: Ist er ein Dichter? Nein! Ein Satiriker? Vielleicht. Ein Komiker? Bestimmt! Schlimmste Entzänderung erfährt Georg Kaiser (das „mythische Ur-Ranichen“). Einen scharfen Strich zieht er zwischen dem Expressionismus (dessen Vater er ist) und den Kadaverdramatikern in ihrer schmerzlichen-tomischen Gewandung. Unerbittlich reißt er von den Reßbühnenkreisläufern das angemaßte Priesterkleid des Dichters herunter; einer nur hat jene Zeit geistig überstanden: Toller! Nicht, daß er politisch war (was manche Impotenten auch waren), ließ ihn auf dem Erdball hörbar werden, sondern, daß er Wesentliches, Dichterisches zu sagen hatte, gab den Ausschlag.

Dann kommt Kerr zu den „Jüngsten“: zu Dicht, zu Drogen. Sie bleiben für ihn trotz und trotz „Hoffnungen“. Offen bekennet sich Kerr, der Ewig-Junge, zur Jugend, deren

Neue Lungenheilstätte im Freistaat.

Der Kampf gegen die Tuberkulose im Hohenstein.

Bisher war im Kreise Danziger Höhe Meinung, das V. v. H. der Heberwungen des Freistaats-Gemeindeverbandes zur Durchführung von Hilfsaktionen für Minderbemittelte verwendet wurden.

Infolge dessen sind Kreisaußschuß und Kreiswohlfahrtskommission der Ansicht, daß es sich empfiehlt, die Hilfsaktionen gänzlich einzustellen und die hierdurch freierwerbenden Gelder des Freistaats-Gemeindeverbandes anderweitig zu verwenden.

Was die anderweitige Verwendung der zur Verfügung stehenden Gelder anbelangt, so sind Kreisaußschuß und Kreiswohlfahrtskommission der Ansicht, daß es sich empfiehlt, diese Gelder

zur Behandlung von Tuberkulosekranken

und verdächtigen zu verwenden. Zur Zeit werden derartige Kranke und Verdächtige in den Sprechstunden der Tuberkulose-Fürsorgestellen in der Regel nur beraten, während eine Behandlung in anderen Lungenheilstätten schon mit Rücksicht auf die dadurch entstehenden, die Leistungsfähigkeit des Kreiswohlfahrtsamtes weit übersteigenden Kosten verbot.

Kreisarzt Dr. G. Oberdörfer und die Kreiswohlfahrtskommission schlagen deshalb vor, an geeigneter Stelle ein möglichst massives Gebäude, sei es durch Ankauf, sei es durch Neubau, herzustellen, das zunächst Räumlichkeiten für die Unterbringung von etwa 40 bis 50 Kranken (Kindern und jugendlichen Erwachsenen) bietet.

Die durch den Ankauf und durch die Errichtung eines geeigneten Grundstücks bzw. durch die Ausführung eines Neubaus entstehenden Kosten könnten aus dem für soziale Zwecke zur Verfügung stehenden Anteil an der Umsatz- und Zurschlagsteuer (zur Zeit würde für diesen Zweck ein Betrag von etwa 80 000 Gulden zur Verfügung stehen) gedeckt werden.

Schülerarbeiten der städtischen Handwerkerschule. Am Sonntag und Sonntag veranstaltete die hiesige städtische Handwerker- und Fortbildungsschule eine Ausstellung von Arbeiten, die von Schülern der Handwerkerschule angefertigt worden waren.

Amvult er sein will, so nur ein Köhner dabei ist. (Doch er sieht nur Köhler.) „Ich kann nicht verlangen“, sagt er, „daß aus dem gegenwärtigen Chaos sich große Kunst entsichere.“

Die Zeit, in der wir leben, ist nicht Niedergang, sondern Hebergang. — Wir sitzen wie in einem Wartesaal. Der eine Zug ist weg und der andere ist noch nicht da.“

Für das deutsche Drama sind Kino und Radio keine Gefahren. Alles liegt. Auch für das deutsche Drama kommt nach Kino und Boxkampf wieder seine Zeit.

Nachher sitzen wir noch ein paar Stunden vor einem Glase beieinander. Wir sprechen kaum von Kunst, aber von Kindern, vom Wandern, von der Welt (die immer noch im Sicht steht), von gemeinsamen Freunden, toten und lebenden. Unvergänglich!

Ehe der Zug geht, nimmt Kerr doch noch etwas spezifisch Danzigerisches auf den Weg: einen Nachahndel! Er findet, daß er nach — Baumhartz riecht.

Willibald Dmanfowski.

Eine Kunstlagerie im Rathenau-Haus. Das Haus im Berliner Tiergartenviertel, das Walter Rathenau gemeinsam mit dem Münchener Architekten Emanuel von Seidl für seine Eltern gebaut hatte, ist jetzt in eine Galerie von Werken alter Kunst umgewandelt worden.

und einigen geladenen Gästen eröffnet. Dem kurzen Eröffnungsakt schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an. Die ausgestellten Arbeiten, angefertigt von Schülern aus den verschiedenen Zweigen des Handwerks, boten einen Überblick über die Wirksamkeit der Schule und fanden bei den Besuchern, die sich an den beiden Ausstellungstagen zahlreich einfanden, allseitiges Interesse.

Des Goldschah im Keller.

Wie eine Greisin um ihr letztes Geld kam.

Eine gebrechliche, etwa 78jährige Frau hatte vor 18 Jahren von ihren verstorbenen Söhnen Geld erhalten, das ihr im Alter eine Unterstüßung sein sollte.

Die arme Frau nahm nun die Witwe Maria S. aus Danzig bei sich auf. Bald bemerkte sie, daß ihr öfter Sachen fort kamen und sie vermutete, daß die S. die Diebin sei.

Der Verdacht lenkte sich sofort auf die S., die nun vor dem Einzelrichter stand. Die alte Frau war als Zeugin erschienen und sehr unglücklich über den vollständigen Verlust ihrer kleinen Erbschaft, die wenigstens ihr Begräbnis ermöglichte hätte.

Neues vom Hauswirt Gorra.

Er erhält noch eine Wohnung.

Unter der Ueberschrift „Wer da hat, dem wird gegeben“ hatten wir in unserer Zeitung vom 24. März die ungeheuerlichen Zustände gebrandmarkt, die es dem Hauswirt Gorra in Schödlitz, Oberstraße 80/87, durch seinen Einfluß als Beisitzer beim Mietseinkunftsamt ermöglicht hatten, nach und nach drei vollständig abgeschlossene Wohnungen für einen seiner Mieter vom Wohnungsamt zu erhalten.

Gefährliche Ede. Der 42 Jahre alte Pförtner Th. Saworski, wohnhaft Fischmarkt 10, fuhr am Sonntagmorgen auf seinem Fahrrad, als ihm Ede Altstädter Graben und Nächstergasse ein Autoбус entgegen kam.

Julius Bab über die Volksbühne.

Im Rahmen eines von der Freien Volksbühne veranstalteten Vortragsabends sprach Julius Bab gestern abend in der Aula des städt. Gymnasiums über „Die Volksbühne im Dienste der deutschen Kultur“.

Das Theater muß mehr sein als eine Angelegenheit des Zeitvertriebs und der Zerstreuung. Es ist das wertvollste Bildungsinstitut. Allerdings nicht im landläufigen Sinne, und um die Menschen „klüger“ zu machen.

Der Geist einer Nation kann und darf nicht Gegenstand des kaufmännischen Handels sein. Entweder ist das Unternehmertum unethisch, denn mit wahrer Kunst sind keine guten Geschäfte zu machen, oder es ist eine gute Sinnquelle, dann allerdings nur, weil es unmoralisch ist und auf die niederen Amüsierreize spekuliert.

Die von hoher Gütigkeit getragenen Ausführungen fanden die dankbare Zustimmung der Besucher.

Eröffnung der Heberien post- und telegraphenwissenschaftlichen Woche. Montag wurde in der Universität Berlin die siebente post- und telegraphenwissenschaftliche Woche durch Reichspostminister Dr. Schäfer eröffnet.



Programm am Mittwoch.

8.18 nachm.: (Nur Danzig!) Landwirtschaftsfunke: Die wichtigsten Krankheiten der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und ihre Bekämpfung. Vortrag von Dr. Konold.

Der beschlossene „Willi“.

Nachlänge der Schmutzgerätschlacht vor Memel.

In den ersten Februartagen des vergangenen Jahres kam es vor Memel auf hoher See zu einer Schießerei zwischen dem Königsberger Spritzschmutzgerätschiff „Willi“ und dem Memeler Postdampfer „Schlickmann“, der als Polizeiboot Dienst machte.

Fast vier Stunden wird er von dem Postdampfer verfolgt und mit Maschinengewehren beschossen. Nach etwa zehn Minuten erhielt der Steuermann des „Willi“, Büdning, Splitterverletzungen in den linken Arm, bediente jedoch noch das Ruder im Stehen weiter.

Das Königsberger Seecomittee stellte fest, daß sich der Dampfer „Willi“, als er vor dem Memeler Hafen zu Anker ging, mindestens 12 bis 13 Seemeilen von der litauischen Küste, also außerhalb der Hoheitsgrenze befunden habe, und daß sich die Verfolgung und Beschließung des „Willi“ durch den Memeler Postdampfer ebenfalls weit über die Hoheitsgrenze hinaus abgespielt hat.

8000 Gulden weniger. Das Gehalt des Präsidenten des Hafenaussschusses beträgt nicht 2800 englische Pfund, gleich 70 000 Gulden, wie am Sonntag unter der Ueberschrift: „Der Danziger Hafen und seine Zukunft“ mitgeteilt wurde, sondern 60 000 Goldfranken, gleich 62 000 Gulden.

Prüfung von Samaritanern. Am Mittwoch fand der Lehrgang für Vereinsamaterinnen des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz durch eine Prüfung in Anwesenheit von Herrn Staatsrat Dr. Stabe seinen Abschluß.

Seemaschinenprüfung. Dieser Tage fanden vor der Prüfungskommission des Senats unter Vorsitz des Herrn Gewerbetrats Ruthenberg Prüfungen für Seemaschinenisten statt.

Filmvorführung des Kunstvereins. Am Sonntag, dem 10. April, vormittags 11 Uhr, veranstaltete der Kunstverein in den U.L.-Theaterräumen eine Vorführung des von Dr. Bassford-Dean (Newport) verfaßten Films „Entwicklung der Fernwaffen vom Fließbogen zum Repetiergewehr“.

Liebe Leser! Vergest es nicht — hier bieten wir stets neue Vorzugspreise. FRANZISKANER-Drogerie u. Parfümerie. Ketterhägergasse 3.



Verantwortlich für Politik: Ernst Lohps; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gohl & Co., Danzig.

**Mein Büro**  
befindet sich jetzt  
**Langer Markt 30**  
im Hause der Danziger Bank  
für Handel und Gewerbe  
**Baumann**  
Rechtsanwalt und Notar

**Verzogen**  
nach Danzig, Topengasse Nr. 61, 1. Etage  
**Jahnke & N. Kunze**  
Sprechzeit von 9-7, Sonntags von 10-1.

**Stadttheater Danzig**  
Intendant: Rudolf Schaper.  
Heute, Dienstag, den 6. April, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie II. Preise B (Oper).  
**Hoffmanns Erzählungen**  
Phantastische Oper in 3 Bildern, einem Vor- und  
einem Nachspiel von Jules Barbier. Musik von  
Jacques Offenbach. Ende 10 1/4 Uhr.  
Personen wie bekannt.  
Mittwoch, den 6. April, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Carmen“.  
Donnerstag, den 7. April, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie III. „Fidelio“.

**Tanz-Palast und Bar**  
Der beste Nachtbetrieb Danzigs  
Von 9 Uhr abends bis 4 Uhr früh  
Eintritt durch die U.T.-Lichtspiele

**Metropol**  
Lichtspiele  
Dominikswall 12 • Tel. 28

Das behagliche Familien-Kino!  
**Tom Mix als**  
**König der Gaukler**  
Abenteurer in den Schluchten Colorados —  
Durch verwegene Kühnheit u. hinreißende  
Grazie ward Tom Mix der Liebling der Völker  
— Die Todesfahrt über die Riesenfälle des  
entfesselten Colorado ist eine Meisterleistung  
**Ehen von heute**  
Dramatisches Sittenbild  
Ein Film der Eleganz und schöner Menschen  
dabei von packender Handlung  
Im Beiprogramm: 4 Akte besten Humors  
Bis 5 Uhr halbe Preise!

**Wilhelm-Theater**  
Ab Donnerstag, d. 7. April 1927,  
Gastspiel der unübertrefflichen  
**Scheuerschen**  
**Liliputaner**  
(23 Personen)  
Nachmittags 3 1/4 Uhr:  
Das reizende Märchen-Schauspiel  
**Schneewittchen und die sieben Zwerge**  
Preise von 50 P bis 2.50 G  
Abends 8 1/4 Uhr:  
**Großer bunter Abend**  
mit einem Programm in höchster Vollendung  
und einem lustigen Elnakter  
Die kleinsten Menschen als Akrobaten, Tänzer,  
Illusionisten, Humoristen, Schnellmalers, Musik-  
virtuosens, Schauspieler usw.  
Augen und Ohren werden niemals ein so  
reines Freudeempfinden haben, wie bei den  
Vorführungen der 23 Liliputaner  
Abendpreis: 1-5 G  
Vorverkauf: Loeser & Wolff

**Filmpalast**  
LANGFUHR  
Markt Ecke Bahnhofstr.  
Ab morgen das grandiose Werk  
Der neue große Bismarckfilm  
**Bismarck**  
1862-1898  
Das Gewaltigste, das deutsche  
Filmkunst bisher geschaffen  
**Verstärkt. Militär-Orchester**  
Vorzugskarten nur bis 6 Uhr  
Jugendliche haben zu halben Preisen  
bis 6 Uhr Zutritt

**Zentral-Bibliothek**  
des Allgem. Gewerkschaftsbundes  
Karpfenfelgen 26 pt.  
4000 Bücher aus allen Gebieten des Wissens  
stehen den freiorganisierten Gewerkschaftlern  
kostenfrei zur Verfügung.  
(Einschreibgebühr 50 P)  
Die Bibliothek ist geöffnet Dienstags und Freitags  
von 5 bis 7 Uhr abends.

**Geschäftsverlegung!**  
Ich habe mein **Seidenhaus** von Große  
Scharnackergasse 2  
**nach Heilige-Geist-Gasse 30**  
verlegt / Durch die wesentlich verringerten Geschäfts-  
unkosten biete ich meiner Kundschaft enorme Vor-  
teile für den Bedarf  
**zum Osterfest**  
**Waschseiden, feste Waren . . . . . 4.90**  
**Japan, 95 cm breit, in allen Farben . . . 5.20**  
**Crêpe de laine . . . . . von 5.00**  
**Crêpe Georgette, in den neuesten Farben 8.25**  
**Duchesse, schwarz, schwere Qualität . . 7.90**  
**Seidenhaus**  
jetzt Heilige-Geist-Gasse Nr. 30  
neben Hutfabrik August Hoffmann

**Bestauf**  
Mache meinen Freunden  
und Gönnern bekannt, daß  
ich mein Lager jetzt wieder  
m. gutbekannt. Marken-  
**Fahrrädern**  
gefüllt habe. Da im voraus  
zu sehen war, das Fahr-  
räder billiger werden, habe  
ich bis jetzt mit dem Ein-  
kauf gewartet. Sie kaufen  
daher jetzt bei mir, zu  
wirklich billigen Preisen  
auch auf Teilzahlung.  
**Fenselau & Co.**  
Peterfillegasse 9.  
**Möbel**  
kompl. Einrichtung, sowie  
Kleiderchränke, Vertikos,  
Ausziehtische, Küchen- und  
Polstermöbel usw., kaufen  
Sie am besten u. billigst  
im **Rödel-Magazin**  
**Erich Dawidki,**  
Lobiasgasse Nr. 1-2.  
Bestätigen Sie bitte meine  
große Möbelausstellung  
Büfett, Krühle, bankel  
Tische, 300 G, Anzieht-  
Stühle, Bücherregal,  
Reiderstuhl 38 G, Bert.  
45 G, Schlafsofa 45 G,  
Tischel 40 G, Wäschekorb  
m. Gestirn 30 G, Kuch-  
Etager, Gaszuleuchte,  
Bauernstühle, Kommode,  
eij. Bettg., gr. Krumeau-  
spiegel m. Stufe, Spieg-  
Schränke, gr. Lampen-  
schirm billig zu verfanf.  
Große Mühlengasse 10.  
**Weiblich-Parade**  
10x5 Meter, gut erhalt.,  
zu verfanf. Mühlengasse 10.  
Für neuer  
Kleiderchränke  
(Brennabor) billig z. v.  
Große Gasse Nr. 12, 2.

# Spezial Angebot

## Gardinen

**Etamine-Garnituren** kariert, m. Ein-  
satz u. Spitzenverz. 7.50, 4.75, **3.90**  
**Etamine-Garnituren** glatt u. kariert,  
mit Filetmotiven und Klöppelein-  
sätzen . . . . . 18.50, 12.75, **9.75**  
**Englisch-Tüll-Garnituren** ge-  
zwirnte, haltbare Qualität,  
19.50, 16.50, **12.75**  
**Madras-Garnituren** hellgründig, in  
hübschen Farbenstellungen,  
19.50, 12.75, 7.90, **4.75**  
**Madras-Garnituren** dunkelgrün-  
dig, in reichhaltigen Farben-  
stellungen, indanthren, m. Perl-  
und Knüpfiranse . . . . . 22.50, 18.75, **16.75**  
**Etamine-Halbtores** kariert und  
glatt, mit Tülleinsatz und Spitze,  
4.90, 3.85, **2.75**  
**Etamine-Halbtores** glatt, mit  
Filet-Motiven . . . . . 16.50, 9.50, **6.90**  
**Etamine-Bettdecken** 1 bettig, in  
gut. Ausführung . . . . . 7.50, 5.90, **4.75**  
**Etamine-Bettdecken** 2 bett., m. Mo-  
tiven, Einsatz u. Spitz. 8.75, 8.75, **7.50**

**Etamine-Bettdecken** 2 bettig, mit  
Filetmotiven, elegante Ausfüh-  
rung . . . . . 29.00, 24.50, **18.75**  
**Etamine-Meterware** ca. 150 cm breit,  
deutsche Ware . . . . . 2.45, 1.75, **1.35**  
**Madras-Meterware** hellgründig, ca.  
130 cm breit, indanthreen . . . . . 3.50, **2.90**  
**Madras-Meterware** dunkelgründig,  
ca. 130 cm breit, indanthreen,  
8.90, 4.95, **3.90**  
**Gardinen-Müll** ca. 125 cm breit,  
weiß u. farb. gemustert 3.25, 2.60, **2.45**  
**Roleauxstoffe** creme u. weiß, prima  
Köper, 130 cm breit, 3.50, 100 cm  
breit, 2.75, 80 cm breit . . . . . **2.45**  
**Roleauxstoffe** blau u. grün, Fisch-  
grätzmust., indanthreen, 130 cm br.  
**5.25**  
**Scheibengardinen** Etamine, mit Mo-  
tiven und Spitze . . . . . 1.25, 0.95, **0.75**  
**Borten** in Etamine und Tüll, mit  
Einsatz und Spitze . . . . . 1.25, 0.95, **0.65**

**Restposten von Gardinen und Stores**  
1 und 2 Fenster, leicht angestaubt, weit unter Preis

## Decken

**Tischdecken** Gobelinstoff, hell-  
gründig, 150x150 . . . . . **6.90**  
**Tischdecken** Gobelin, 150x180, gute  
Ausführung . . . . . 13.75, 12.00, **9.75**  
**Divandecken**  
Gobelin, in Perser und Blumen-  
muster . . . . . 22.75, 18.75, **14.90**  
**Mohair-Divandecken** fellartig u.  
einfarbig, 150x300 . . . . . 78.00, **68.00**  
**Kinderwagen-Decken** . . . . . 6.30, **3.90**

**Steppdecken** doppels., Satin, mit  
gut. Füllung, in allen Farben,  
160x200 . . . . . 29.50, **16.50**  
**Steppdecken** doppelseitig Satin,  
mit Wollfüll., in mod. Steppart  
**37.50**  
**Kissengarnituren** Sitz- und  
Rückenkissen mit guter Füllung . . . . . **4.90**  
**Rips gestreift, modern.**  
indanthreen . . . . . 11.00, 9.50, **6.75**  
**Möbel-Satin** entzückende Muster,  
in vielen Farbstellungen . . . . . 2.95, **2.45**

**Elegante französische Dekorationsstoffe**  
wundervolle Brokate und Seiden-Damaste in großer Auswahl

## Teppiche

**Reform-Teppiche** solide Ge-  
brauchsqualität, in verschieden.  
Musterung, ca. 200x300 45.00, **29.00**  
170x240 . . . . .  
**Jute-Läufer** ca. 65 cm breit, halt-  
bares Gewebe . . . . . 3.75, 2.90, **2.40**  
**Cocos-Läufer** pa. deutsches Fabri-  
kat, 90 cm breit, 8.90, 67 cm breit **4.25**  
**Wollteppich-Läufer** solide, halt-  
bare Qualität, ca. 70 cm breit . . . . . **5.25**

**Linoleum-Teppiche** Perser- und  
Blumenmuster, 200x300 59.00, **29.00**  
200x250 49.00, 150x200 . . . . .  
**Juterips-Vorlagen** doppelseitig ge-  
muster, mit Franee, ca. 50x100 . **3.50**  
**Imit. Perser-Vorlagen** doppelseitig  
gemustert, extra schwere Qualität **5.25**  
Ein Posten **Chinesische Ziegen-  
und Angorafelle** neu eingetroffen  
besonders preiswert

**Große Auswahl in Teppichen aller führenden  
deutschen Fabriken in sämtlichen Größen**

**Nähmaschinen  
und Fahrräder**  
in größter Auswahl  
zu billigsten Preisen!  
Wochenraten von 5.00 Gulden  
**Bernstein & Comp. G. m. b. H.**  
Danzig, Langgasse 50  
Ersatzteile aller Systeme billigst!  
Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und sachgemäß!

# Walter & Fleck

A. G.

# Volk, erscheine in Massen!

Heute, Dienstag, den 5. April, abends 7 Uhr, im Friedr.-Wilh.-Schützenhaus, soll Stellung genommen werden zu den wichtigen Fragen des Tages

Unter dem Thema:

## Der Kampf um die Sanierung

werden die Abg. Dr. Kamnitzer, Fr. Grünhagen und Fr. Arczynski die bedeutendsten politischen Vorgänge behandeln

Die Maßnahmen des Senats sind für die erwerbstätige Bevölkerung von folgenschwerer Tragweite. Es gilt, sich darüber Klarheit zu verschaffen und gegen die neue Mieterhöhung zu protestieren. Erscheint daher in Massen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben.

Sie werden sprechen über:

## Das Ergebnis von Genf

## Die geplante Mieterhöhung

## Die Verschlechterungen der sozialen Fürsorge

Sozialdemokratische Partei Danzig-Stadt.

### Danziger Nachrichten

#### Es raft die Filmzensur...

Ein neues Verbot. — Der Film „Mutter“ nicht freigegeben.

Ein neuer ungeheurer Streich gegen die Freiheit der Kunst in Danzig ist geschehen. Die Filmoberprüfstelle, die erst kürzlich unter allgemeiner Entrüstung die Vorführung des russischen Films „Der Schwarze Sonntag“ unterlassen hat, hat ein neues Verbot erlassen, das sich wiederum auf einen russischen Film richtet, den die U.S.-Richtspiele zur Aufführung bringen wollten. Es handelt sich um den nach dem Roman „Die Mutter“ von Maxim Gorki gedrehten Film gleichen Namens, der in ganz Deutschland unter lebhafter Anteilnahme aller Anhänger der modernen Filmkunst und begeisterten Beifall weitester Kreise des Volkes über die Leinwand ging, ein Erfolg, wie ihn vor dem nur der „Panzerkreuzer Potemkin“ zu verzeichnen hatte.

„Die Mutter“ ist ein Werk des erst 21 Jahre alten Regisseurs Bedowkin. Der junge Regisseur hat hier die charakteristischste russische Regie Eisensteins, der den „Potemkin“ schuf, beibehalten, aber das große Erleben der Masse der russischen Arbeiter, die im Mittelpunkt des Geschehens steht, in einer einzelnen Frauengestalt verkümmert. Wie die arme, dumpf dahinlebende Waisin von ihrem Mann, einem Trunkenbold, mißhandelt wird, wie dieser als Streikbrecher seinen Tod findet, wie sie aus ihrer ängstlichen Zurückhaltung erwacht, nachdem sie unwillkürlich den Sohn der politischen Polizei verraten hat, das ist kurz das Geschehen. Er ist gleichzeitig eine Menschengegestaltung, die über das hinausgeht, was auch der begabteste Regisseur durch eine künstlerische Wiedergabe der Massenpsychologie zu erreichen vermag. Und auch dieses gelingt Bedowkin und seiner Hauptdarstellerin Baranowskaja.

Die Masse der revolutionären Proletarier ist in dem Film die Kraft, die diese einzelne zum Selbstentwurf erweckt. Wie diese Mutter nach dem Tode des Sohnes, den sie unmittelbar zuvor erst nach langen Leiden und Entbehrungen wiedergefunden hatte, aus der Dummheit ihrer engbegrenzten Interessen erwacht, wie sie das rote Banner des von Sozialisten hingestreckten Fahnenträgers ergreift und den sicheren Tod erwartet, das darzustellen gelingt der großen Künstlerin.

Und dieser Film, schließlich ein echtes Menschen drama und sonst nichts, allerdings erfüllt von hohem Ethos und gewaltiger revolutionärer Kraft, von dem Kampf einer geknechteten Menschheit um die Freiheit, ein Kunstwerk, das in der gesamten Filmproduktion der Welt nur wenige seinesgleichen findet, soll Danzig vorenthalten bleiben. Und warum? — Weil er einigen Menschen mit engem Horizont und hinterwäldlerischer Geistesrichtung nicht zusagt, weil er ihnen gegen den Strich geht, ihnen nicht in den Kram paßt. Da sitzen ein paar in ihrer geistigen Armfeligkeit bemitleidenswerte Männlein und Weiblein im Filmgericht und entscheiden darüber, ob die Kunst sittlich oder unsittlich, ob sie zahn oder aufreizend ist und haben selbst nie eine Ahnung von dem Erlebnis der Kunst gehabt. Aber sie verbieten einen Film schon, wenn nur eine rote Fahne darin erhoben wird, wenn Menschen die Handlung treiben, denen ihr Menschsein höher steht als die Knechtschaft unter ein morsches und unmoralisches System. Man hat es in dem „Schmutz- und Schund“-Deutschland nicht gewagt, wider Maxim Gorki und die russische Filmkunst zu gewagen, hier wird munter verboten. Danzig kann man es ja bieten.

Ist es wahr? Kann man in Danzig alles revolutionäre Wollen und alle künstlerische Freiheit ersticken. Ein Protest der Linken im Volkstag gegen das Verbot des „Schwarzen Sonntag“ wurde niedergestimmt. In diesem zweiten Falle muß sich einmal zeigen, ob es einer reaktionären Regierung möglich ist, weiter die Pressefreiheit zu unterbinden. Alle, die der lebendige Geist treibt, in die Front!

#### Aus der Tätigkeit der Kriminalpolizei.

5746 Anzeigen in drei Monaten.

Der Kriminalpolizei wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1927 insgesamt 5746 Anzeigen erstattet. Davon betrafen rund 1600 Fälle Diebstahl, Unterschlagung und Fehlleih, rund 870 Fälle Betrug und Urkundenfälschung, rund 100 Fälle Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Kindesmißhandlung, Brandstiftung und andere gemeingefährliche Verbrechen, 450 Fälle Widerstand. Unter dem Rest befanden sich rund 650 Fälle von sogenannten Antragsdelikten (Beleidigung, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung usw.).

Unter 4917 ermittelten oder bekannt gewordenen Tätern befanden sich 1173 Ausländer, 883 Frauen und 140 Jugendliche. Über 16000 Vernehmungen wurden durchgeführt. Von 2233 Personen, die festgenommen waren, wurden 416 den Gerichten zugeführt, 694 waren Betrübnisse, davon 23 Frauen.

Der Vorbereitungsdiensdienst wurde zweimal in Anspruch genommen, der Erkennungsdiensdienst zwecks Sicherung von Latentspuren außerhalb des Ortspolizeibereichs Danzig sechsmal. 11 Personen, die falsche Personalien angegeben hatten, konnten ausschließlich durch

das Fingerabdruckverfahren identifiziert werden. Von 48 Einsichtnahmen in die Lichtbildersammlung waren 18 erfolgreich. 647 unermutete Revisionen von Geschäftsbetrieben wurden vorgenommen.

#### Zentrumsfragen um die Futterkrippe.

Katholiken dürfen nicht abgebannt werden.

Anlässlich der Sitzberatungen im Volkstag erhob bereits der Zentrumsabgeordnete Weiß gegen seine Koalitionsfreunde den Vorwurf, daß von dem Beamtenabbau auch Katholiken betroffen würden. Redner drohte mit großer Wut eine Saatsaktion an, wenn das so weitergehe.

Im Zentrumsblatt wird nun dieser Faden weitergesponnen und über die Tatsache, daß auch Katholiken abgebaut worden sind, einige zahlenmäßige Angaben gemacht, die in mancherlei Hinsicht Interesse erwecken. So wird darüber gefaßt, daß die drei Strafsanktionsbeamtinnen protektantisch sind, zwei Angekettete seien zwar katholisch, aber einer sei bereits gekündigt worden. Der Erlass sei nicht katholisch. Das sind wirklich haarsträubende Zustände, die bei den braven Zentrumsleuten das Blut zum Sieden bringen müssen. Das Interessanteste ist nun aber, weshalb das Zentrum gegen die derzeitige Besetzung der Beamtenstellen in der Anstalt für weibliche Strafgefangene weiter: Man höre und staune! Von den 66 Insassen der Strafsanktionsanstalt sind 42 katholisch und 24 protektantisch. Das Verhältnis ist um so beachtenswerter, als nur etwa ein Drittel der Freiheitsbewahrung katholisch ist. Ist nicht immer behauptet worden, daß die katholische Religion ein besonderer Schutz gegen die Anfechtungen dieser Welt sei? Wie ist dann aber die verhältnismäßig hohe Zahl der zu Gefängnis oder Zuchthaus verurteilten katholischen Frauen und Mädchen auf Schicksalstage zu erklären? Bemerkenswert ist auch, daß von den 612 männlichen Gefangenen ebenfalls die Hälfte katholisch ist. Von den 60 Beamten sind 20 katholisch, was auch dem Bevölkerungsverhältnis entspricht. Bei der Schupo sieht es nach Ansicht des Zentrums ganz besonders schlimm aus, denn unter dreizehn Schupobeamten war immer nur einer katholisch.

Das Zentrum verlangt „Gerechtigkeit“ für die Katholiken. Wie aber, wenn auch andere Religionsgemeinschaften diese Gerechtigkeit für sich in Anspruch nehmen? Das würde dazu führen, daß die Religionsgemeinschaften die Vorschläge für die Besetzung der Beamtenstellen machen und der Staat lediglich das Recht hat, die Gehälter zu zahlen. Wir sind der Meinung, daß die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft auf die Berufung zu einem Staatsamt überhaupt keinen Einfluss haben darf. Lediglich die Qualitäten des Bewerberers müßten dafür maßgebend sein. Aus den Auslassungen des Zentrums klingt nur allzu deutlich der Schrei nach der Futterkrippe, und Ironie ist es, daß ausgerechnet der Zentrumsabgeordnete Weiß, der gegen den Willen des gesamten Schulkollegiums, das aus sachlichen Gründen Widerspruch erhob, zum Rektor einer Schule gemacht wurde, den Wortführer dabei macht.

#### Um den Ausbau Öbingsens.

Am Mittwoch findet in Warschau unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Ministerrats eine Sitzung des Wirtschaftlichen Komitees des Ministerrats statt, die sich besonders mit den Fragen des Ausbaus Öbingsens befassen soll. Wie es heißt, soll der Ausbau Öbingsens jetzt sehr energisch betrieben werden, und zwar wird das voraussichtlich zum Teil auf Kosten des Kurbetriebes in Öbingsen gehen, da Plätze, die jetzt noch für den Kurverkehr freigegeben sind, für den Hafenausbau beansprucht werden. Sogar Hotels dürften von diesen Maßnahmen betroffen werden.

Im Jahre 1926 sind die Hafensarbeiten noch nicht sehr fortgeschritten. Es wurden bis jetzt fertiggestellt 420 Meter Ufermauer mit 8 Meter Tiefe im Vorhafen, 200 Meter Ufermauer mit 10 Meter Tiefe auf Eisenbetonpfeilern im Innenhafen, ausgebaggert wurden 1319 000 Kubikmeter.

#### Unser Wetterbericht.

Vorhersage: Zunehmende Bewölkung, nachfolgend Niederschläge, anfrischende südliche Winde und langsame Erwärmung.

### Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

Danzig, Langgarter Wall 41. Tel. 28419 u. 23419

Liefern preiswert in jeder Menge

Mauersteine	Schlemmkreide
Portland-Zement	Rohrgewebe
Kalk, Gips	Schamottsteine usw.

Engagementsgaßspiele im Stadttheater. An Stelle der auscheidenden Künstler des Opernensembles werden sich in diesen Tagen eine Reihe neuer Kräfte in Engagementsgaßspielen bewerben. Heute und morgen abend wird Dr. Paul Lorenz vom Landestheater in Braunschweig die Rollen des mythenhaften Gegenpielers in Hoffmanns Erzählungen und des Escamillo in „Carmen“ singen, um sich als Nachfolger für unseren Nation Drexler zu empfehlen. Am Donnerstag werden im „Fidelio“ die Leonore von Marthe Hartmann als Ersatz für Frau Wegeman, Schmidt, und der Jacquino von Bruno Wierski, als Ersatz unserer Waisin, übernommen, und in der Rolle des Rocco wird Walter Böhner vom Stadttheater in Ghrift, als Ersatz für Hans Görtlich, auftreten.

### Du mein Danzig...

Von Ricardo.

Es gäbe zweifellos eine interessante Doktorarbeit, einmal das Thema „Das Messer im Leben der Völker“ zu behandeln. Man würde sicher zu dem Ergebnis kommen, daß einem fertigen Volkstamm an der Mündung der Weichsel das Messer ein Ding ist, mit dem nicht nur weite gutskulierte Kreise Erbsen und Bohnen essen, sondern daß eine andere Schicht dieses merkwürdigen Volkes sich des Messers bedient, um jede Auseinandersetzung zu schlichten, Freundschaften zu befestigen, überhärmende sogenannte Lebensfreude zu äußern, kurz, das Messer in jeder Lebenslage anzuwenden.

Es wäre ein trauriges, sehr, sehr lauges Kapitel. Nicht umsonst hat sich in Danzig das Gericht einen lapidaren Modus angeeignet: ein Messerstück gleich einem Jahr Gefängnis! Eine einfache Gleichung, die stets angewendet wird, bedingen nicht besondere Umstände ein anderes Ergebnis.

Vor kurzer Zeit fiel dem Justizwachmeister im Saal des Gerichts ein Angeklagter auf, der unentwaffnet die rechte Hand in der Hosentasche stecken hatte. Der ganze Habitus des Mannes deutete an, daß er sich nicht etwa aus Verzweiflung ob der Anklage die Haare rasieren würde einerseits, und andererseits geht es natürlich nicht an, daß jemand sein Urteil mit den Händen in den Hosentaschen hinstimmt. Ordnung muß sein, alles was recht ist!

Der Justizwachmeister, ein im Dienst ergrauter Herr, kennt, wie man so hübsch klassisch sagt, keine Pappenhelmer, und darum tut er etwas, was Uneingeweihte als eine Nichtachtung gesellschaftlicher Formen bezeichnen würden: er zieht plötzlich mit der linken Hand den Arm des Angeklagten aus der Hosentasche, Ergebnis? Der Wachmeister beschränkt ein solches gearbeitetes, sechs Zoll langes, offenes Messer, einen sogenannten „Bachling“, ein „Reuchen vom Pfund“, aus Tageslicht. Wohlgerne, ein Klappmesser, das man gewöhnlich geschlossen in der Tasche zu tragen pflegt.

„Se, Freundchen, was soll das hier?“ fragt der Herr Wachmeister den Mann.

Ein breites Grinsen: „Na, na, ich dachte man bloß... ich hätte das gar nicht gewußt... das war man bloß in Gedanken so offen...“ Man geht zur Tagesordnung über, denn man glaube ja nicht, daß hier ein erster Hintergrund ohne weiteres zu konstruieren wäre. Das sind Danziger ohne weiteres und Gebräuche. Der Danziger Mochum schmeißt in Sitten und Bewußtsein, „allzeit gerüstet zu sein“. Es ist keine Art Romanze, eine moderne Verdrängung von „Mit Büchse und Kaffee durch den Dschungel“.

Ernst wird die Freude am Messer erst, wenn der Schnaps hinzukommt. Dann tritt der Danziger Wahrspruch vor das umnebelte Gehirn: „Es muß halt noch Blau sein.“ Je nach Freundschaft oder Feindschaft kennt der Danziger Mochum eine Methode, wie man das Messer bei dem Gegner ansieht: drei Arten gibt es, den ominösen „Denkzettel“ zu verabsorgen:

1. „Aus Spaß“, oder für den besten Freund: die Klinge des Messers wird mit dem Rücken an den gestreckten Zeigefinger gelegt und kreuzweise über das Gesicht des anderen geschwungen. Eine ernsthaftige Verletzung ist unmöglich. Der angelegte Finger verhindert ein tieferes Eindringen der Klinge in das Fleisch.

2. Um einer gefassten Meinung Nachdruck zu verleihen, wird die Messerklinge an der linken Seite mit dem Daumen als Nadel eingesteckt. Hiermit ist eine Einstellung je nach Schwere des Gesagten möglich. Nur die Messerspitze vermag in Aktion zu treten, zwei, drei, vier usw. Zentimeter vermag man die Klinge über den Daumen herausragen zu lassen.

3. „Ernst“, oder wenn es „aufs Ganze geht“:

In der Nacht zum 13. Februar kam Paul Kochert in ein Nachtlokal nach Zoppot. Bestellt ein Glas Bier. Trinkt, obwohl reichlich betrunken, und belästigt dann die Gäste, geht von Tisch zu Tisch, nimmt jemand die Zigarette aus dem Mund, macht „Sport“, wie unsere Muttersprache sagt. Der Kellner nimmt das leere Glas fort. „Aha, das mir?“ „Frach, Kellner, aus dir mach ich heute noch Kopfleiß.“ Der Kellner W., ein Schulfreund des Staudalkers, sagt: „Paul, sei still, sonst muß ich Schupo holen.“ „Was, du Schnobber! Mit der gesamte Schupo fährt ich Schlitzen.“ Der Kellner rechnet ab. Paul „medert“ weiter. „Rud, Rud, niemand weiß, wie es kam. In Pauls Hand blitzt ein Messer. Der Kellner greift zu, erschneidet sich die Finger der rechten Hand. Paul hat Blut gesehen. Rud, Rud! Ein Schrei. Der Kellner wälzt sich im Blut. Stich von unten. Die Wundfläche. Der Wundfetter verhindert das fürchterlichste und schlägt dem Paul einen Stuhl auf den Schädel. Dem Kellner ist die Schlagader zerschnitten. Notverband und ins Lazarett. Operation. Amputation des linken Armes.“

In der Gerichtsverhandlung ist Paul frech, herausfordernd. Alles war Notwehr. Staatsanwalt, das zweimal wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestraft: 3 Jahre Zuchthaus.

Das Urteil: In Anbetracht der Jugend des Angeklagten (er ist 22 Jahre alt), 2 Jahre Gefängnis.

D Danzig, du mein Heimatland... Wir sind alle deutsche Brüder, die Welt sieht mit Reid auf unser tapferes Volk. Im nächsten Krieg friert Paul bestimmt das G. 1. Klasse...

Standesamt vom 5. April 1927.

Todesfälle: Witwe Justine Gähler geb. Kellner, 67 J. 5 M. — Witwe Martha Joepfel geb. Pöschel, 65 J. 5 M. — Sohn des Kaufmanns Abram Bronfeld, 5 J. 11 M. — Witwe Emma Voelke geb. Schubert, 60 J. 2 M. — Invalide Emil Rudnic, 65 J. 2 M. — Sohn des Hülfsmonteurs Rudolf Ruch, 3 M. — Tochter des Pumpenwärters Max Golombiewski, 4 J. 2 M. — Witwe Bitwe Susanna Tolkdorf geb. Kulowski, 81 J. 7 M. — Witwe Dorothea Gutkaf geb. Parzewski, gerichtl. gesch. Donatki, 85 J. 1 M.

**SING** **Fahrräder** **UND**

sämtliche deutsche Fabrikate in riesiger Auswahl. Stunend billig!

**90.-, 100.-, 120.-, 135.-** usw.

30 G Anzahlung, 5 G wöchentl. Abzahlung  
Bei Barzahlung hoher Rabatt

**Fritz Zielke, Fahrradhaus**  
Schöneberg (Weichsel)

**DOCH**



# FILM-SCHAU

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSTIMME

## Film-Theater.

Von Franz Viet.

Gute Filme, schlechte Filme: das Urteil tastet sich hin und her schwankend weiter durch die Masse des Gebotenen. Der ganz Ungeübte hält sich die Augen zu und verkündet: „Der Film ist überhaupt keine Kunst“, bleibt uns aber zu sagen schuldig, was er denn unter Kunst verlinde. Und bequemt er sich so etwas wie einer Definition, so ist sie derart, daß nicht nur die Kunst und der Film, sondern alles sonst noch denkbare darin Platz hat, also nichts definiert, höchstens eine persönliche Vorliebe für irgendetwas auf der Welt.

Ueber den Film ist bisher nur ein einziges Mal etwas Gutes, Nichtiges, ja Bedeutendes gesagt worden: von Béla Balázs in seiner Schrift „Der sichtbare Mensch“. Für die meisten Leute vom Film vergeblich gesagt. Aber es wird ja wohl eine Zeit kommen, in der das Filmtheater befreit ist von der Horde der Nichts-als-Berdiener, seien das nun Unternehmer, Direktoren, Regisseure, Verfasser, Stars usw. Und wo die Wirtschaft nicht auf Vergewandung von Geld, sondern auf richtige Verwendung gestellt sein wird. Es liegt ja nicht am Film, daß dieses Unternehmen wie ein Sammelbecken alles aufnimmt, was schon ein Duzend Mal finanziellen, moralischen und geistigen Vanterott gemacht hat. Die Ausnahmen von dieser Regel werden für die Etablierung zu sorgen haben, wenn sie selber nicht an der Regel der Wirtschaft zugrunde gehen wollen, die hier im Felde, im Felde und der Moral herrschend ist.

Die Einstellung eines Filmwerkes, daß es den Befall der größtmöglichen Masse erringen müsse — ein purer Vertriebsstandpunkt, erklärlich aus den durch Verschwendung zu meist hervorgerufenen Herstellungskosten des Filmwerkes — diese Einstellung auf die Masse führt zu den Trivialitäten, mit denen der Film mehr als irgendeine Kunst gesegnet ist. Die Stumpfheit einer Fabel wird da nur noch von der des verbindenden Textes unterbrochen. Das führt zu ganz entsetzten Formeln des Denkens sowohl wie des Fühlens. Es ist interessant, wie das Streben zur übermäßigen Deutlichkeit fast zu reinen Abstraktionen bringt, zu einem Schema von äußerster Trivialität, aber doch philosophisch einfacher Art. Dadurch steht das Filmwerk in der Regel, das seinen geistigen Inhalt anlangt, tief unter der dümmsten Literatur der Zeit. Das nicht in seiner grauenhaften Nacktheit merken zu lassen, ist die Anstrengung des Regisseurs und des Kuriers. Um zu verdeutlichen, daß was geschieht, ein Bildnis ist, macht die Gesellschaft mit der Kamera eine Reise durch Indien, stellt den Bildnis in einen fesselvollenden exotischen Rahmen. Oder reist in die Zeit nach hinten und vorne, um ganze Städte zu bauen, Schlachten, Ueberflimmungen und was weiß ich noch alles, um es zu rechtfertigen, daß der Star Nijal Nijal am Schluß doch den Verbrecher Horo Horo, der gar keiner ist, ehelicht. Für ein Zehntel des damit vergehenden Geldes hätte ein Reisender wie Collin Ross die herrlichsten Aufnahmen in diesen fernen Ländern gemacht, unbedeckt von Nijal Nijals und Horo Horo. Alle diese guten Reissfilme spielten wochenlang vor ausverkauften Häusern. Aber es müssen wohl noch für eine Reihe von Jahren die Geldgeber des Films ihr Geld an so reiselustige Regisseure, an so europäische Starsamen loswerden, um rationabel zu werden. Dann wird in das wilde Filmgeschäft Ordnung kommen.

Ich will keine Vorschläge für gute Filme machen. Ich will darauf aufmerksam machen, daß sich die Filmproduktion ganz deutlich zu differenzieren beginnt, und das sollten die Filmtheater berücksichtigen. Zur Zeit wird zum Beispiel in den vielen Berliner Lichtspieltheatern, den großen und den kleinen, alles durcheinander gebracht. Keines der Theater hat ein Programm. Warum spezialisieren sich die Häuser nicht, wie es die anderen Theater auch tun?

Es gibt deutlich Gattungen: Der Reissfilm. Der Gesellschaftsfilm. Die Groteske. Der Knackabout-Film. Der Abenteuerfilm. Der historische Film. Das gemütvollkommene deutsche Lustspiel. Der Kulturfilm. Das sind acht verschiedene Gruppen. Die acht großen Berliner Filmtheater kommen überein, daß jedes dieser Theater nur Filmstücke einer Gruppe vorführt. Die kleinen Klentypen mögen immer bei dem Salat bleiben, den sie jetzt bieten. Aber die großen Theater sollten sich eine bestimmte Psychognomie geben wie andere Bühnen auch.

Die bedeutenden Leistungen der deutschen Filmkunst verpflüchten, sie kritisch ernst zu nehmen. Eine depressive Zeit des Wartens und der Unsicherheit scheint vorbei zu sein, die Arbeit wieder zu beginnen. Am amerikanischen Import war nicht immer, aber oft etwas zu lernen. Sehr viel an den Arbeiten von Lubitsch. Zwei Lustspiele von ihm waren vorzüglich. Sie hinterließen keine Spuren. Der Welt-Historie zu folgen, ist leichter. Wallenstein par exemple. Ähnlicher wäre die Richtung Caligari.

## Neue Veränderungen im deutschen Filmgewerbe.

Was trennt sich von der Parusamet? — Weitere Verbindungen.

Nachdem der Kauf der Ufa durch Hugenberg perfekt geworden ist, verlautet, daß in Kreisen der neuen Besitzer der Ufa der Wunsch besteht, die Ufa von der Parusamet zu trennen. Dieser Wunsch ist nicht neu. Er besteht vielmehr schon seit längerer Zeit, doch wurde seine Umsetzung in die Tat durch die Verträge gehindert, die zwischen den drei beteiligten Gesellschaften bestehen. Denn nach diesen Abmachungen hat die Ufa, wenn sie aus der Parusamet heraus will, rund zehn Millionen Dollars an die Amerikaner zu zahlen. Nach den verschiedenen Transaktionen, die von der Ufa in letzter Zeit vorgenommen worden sind, und insbesondere nach dem Verkauf des Vaterlandhauses und des Gloria-Palastes für rund zwanzig Millionen Mark hätte die Ufa bzw. das hinter ihr stehende Finanzkonkordatium noch zwanzig Millionen aufzubringen.

Angehört des sehr starken Bestrebens in der deutschen Filmindustrie, sich wieder freizumachen von den ausländischen Einwirkungen auf die Filmindustrie, ist sehr wohl möglich, daß dieser Betrag aufgebracht werden wird. Gegenwärtig befinden sich zwei leitende Persönlichkeiten der Metro und der Paramount auf dem Wege von Amerika nach Berlin und werden wahrscheinlich schon im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen. Dann wird voraussichtlich die Frage des Aufschlebens der Ufa aus der Parusamet in das akute Stadium treten.

Abgesehen von dieser bevorstehenden Umgestaltung innerhalb der deutschen Filmindustrie hat sich während der letzten Tage noch ein anderer bemerkenswerter Vorgang ereignet.

indem nämlich die United Artists eine Verbindung mit der Rexfilmgesellschaft eingegangen ist. Das Gerücht, daß die Phoebus-Gesellschaft eine Verbindung mit der Gemella in München suche, wird jedoch demontiert.

## Zwei neue Naturwunder-Filme.

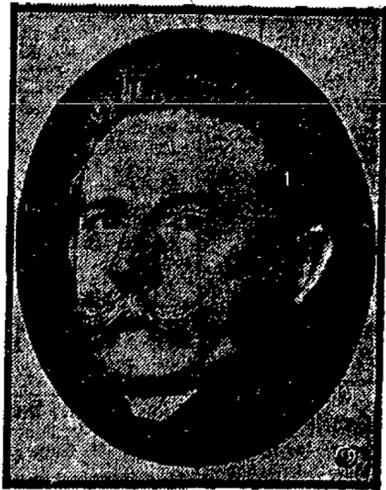
Zwei neue, herrliche Bildstreifen haben diese Woche wieder die Leinwand Film legitimiert. Freilich ist, wie fast immer in solchen Fällen, die Phalanx des kapitalistischen Unternehmertums gänzlich unschuldig an diesen beiden Kulturleistungen. Den einen der beiden Filme — „Ball, das Wunderland“ — drehte die bekannte Tier- und Naturforscherin Lola Kreutzberg, die sich ganz allein, ohne jede Begleitung, mit einem Auto, das sie selbst lenkte, mit einem Kurbelkasten, den sie selbst drehte, nach Indien und nach der Sunda-Insel Bali aufmachte, um die Schönheiten und Wunder dieser Insel und ihrer Bewohner auf den Filmstreifen zu bannen. Das kühne Experiment ist ihr, zwar unter Gefahren und Strapazen, herrlich gelungen. Sie fing Dinge mit der Kamera ein, die nie zuvor eines Europäers Auge gesehen hatte. Seltene, seltene und schwer zu belauschende Tropentiere: Plumloris, Flughunde, Schnabeligel, Tapire mit all ihrer schönen Schönheit und Seltsamkeit wurden auf den Filmstreifen gezeichnet, darunter einer der erschütterndsten Vorgänge, die ich je im Film sah: den tödlichen Kampf zwischen einem Mungo — einem von den Balinesen zum Schutz gegen Schlangen gehaltenen wieselfähnlichen Haustier — und einer Krillenschlange: furchtbar, grauenerregend in seiner wutfunkelnden Geduld, in seinem unheimlichen Wechsel zwischen blitzschnellen Bissen und erbarmsungsvollem Belauern.

Man kennt aus der umfangreichen Literatur über Bali so ziemlich das ganze Alltagsleben der Balinesen. Lola Kreutzberg hat sich fast ausschließlich des den Europäern nicht zugänglichen, intimen, inoffiziellen, von den tiefreligiösen Balinesen der Öffentlichkeit entzogenen Religions- und Gemeinshaftlebens dieses in einem religiösen Kommunismus lebenden Volkes angenommen. Mit einem Erfolg, wie er noch keinem der Baliforscher zuteil wurde. Den Gipfelpunkt ihrer Reportageleistung bilden die — hinter einer Tempelmanier durch eine Reihe der Natur aufgenommenen — France- und Selbstmordtänze der Balinesen, deren grausigen Abschluß der im religiösen Fanatismus begangene Selbstmord eines Tempeldienstlers darstellt, der sich den Kris in die Brust stößt, um durch sein Opfer die Seuchendämonen von der Volksgemeinschaft abzuwehren.

Ein tapferer, erschütternder und seltener Film und ein — wahrhaftig unersetzbares — Kulturdokument.

In dem Naturfilm „König Amazonas“ gibt der amerikanische Forscher Professor Mc. Gown eine wunderbar echte, fast schon schillernde Schilderung seiner Expedition in das Innere Brasiliens. Er stieg mit einigen wenigen Begleitern von der Mündung des Amazonenstromes — ein 500 Kilometer breiter Gigant an dieser Stelle — bis zu den Quellflüssen dieses gewaltigen Stromgebietes der Erde vor, erbeutete wilde, vollständig im Urzustand — ähnlich den Pfahlbauten-Bewohnern der Steinzeit — lebende Indianerstämme, belauschte ihr Familien- und Stammesleben, ihre Tänze, ihre Feste, ihre Sitten: ein in seiner nächsten Ehrlichkeit packend illustrativer Forscher- und Reportagefilm. Ein Bild lebendiger Urwildnis und ungezügelter, ungeheurer Natur; Hunger, Fieber, Urinstinkte schlingen einen phantastisch wilden Reigen. Auch dieser Film ist gleich dem Bali-Film ein erschütternder, mittlerer, gewaltiger und nie geliehener Natur.

Diese zwei Filme, geschaffen von einer Frau und einem kleinen Häuflein von Naturforschern, geschaffen vom kühnen Natur- und Bildnis einiger Wagemutiger und Unverblödeter, führen eine ganze Weltorganisation kapitalistischer Geschäftemacher und ihre Bemühungen um den „Kulturfilm“ ad absurdum.



Der neue Herr der Ufa

Unser Bild zeigt das Porträt des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Hugenberg, des neuen Herrn der Ufa. Nun wird man alle Hoffnung auf eine Höherentwicklung des deutschen Films fahren lassen können.

## Filmausstellung in Warschau.

Die für den 15. März geplant gemessene Eröffnung der Internationalen Ausstellung für kinematographische Kunst im Colosseum in Warschau ist auf den 28. April verschoben worden. Im Anschluß an die Ausstellung wird im Mai ein Kongress der polnischen Kinobesitzer stattfinden. Für die Ausstellung sind auch eine Anzahl Anmeldungen aus Deutschland eingelaufen. — Vor einigen Tagen fand auch in Polen ein Kongress der Kinobesitzer Weichpols statt, der sich in einer Resolution an das polnische Ministerium des Innern wandte, um aus energischer gegen die Einführung einer besonderen zählischen Filmzensur zu protestieren. In dieser Eingabe wird gleichzeitig die Regierung darum gebeten, die polnischen Vertretungen im Auslande zu veranlassen, Schritte gegen die Vorführung von polenfeindlichen Filmen in fremden Staaten zu unternehmen.

## Zwei Wochen Uraufführungen.

Man pflegt im allgemeinen nur von wesentlichen — Ideen, Stoffen oder ihrer Form nach wichtigen — Reproduktionen der Filmindustrie zu berichten. Von Zeit zu Zeit sollte man diese Methode durchbrechen und den Schreier auch von der unwesentlichen Produktion hören, um aufzuzeigen, in welchem quantitativen Verhältnis das Wesentliche zum Unwesentlichen steht. Darum sei hier einmal kurz registriert, durch wieviele und wie geartete Uraufführungen von Filmen sich der Berichterstatter in Berlin in 14 Tagen hindurchwühlen mußte, um auf einen einzigen wirklich wertvollen Film zu stoßen.

„Die Geadasfürstin“: die verfilmte Operette Kalmans, ebenso „geistreich“, dafür erheblich langweiliger; „Der Soldat der Marie“, nach der gleichnamigen Operette, mit Harry Liedtke, dem ewigen Schwerenöhrer; „Der Zugbaron“, nach der gleichnamigen Operette, mit Reinhold Schünzel, dessen Komik mit jedem neuen Film an Lebhaftigkeit zunimmt;

„Durchlaucht Radieschen“, nach der gleichnamigen Posse, unklar, aber nur dort eindeutig ist, wo er zweideutig sein kann; „Kopf hoch, Charly!“, der unzulänglich verfilmte Roman der „Berliner Illustrierten“ mit der hier unumgänglichen Ellen Adler; „Wie werde ich meine Frau los?“, ein schwaches amerikanisches Pola-Negri-Lustspiel;

„Buster Keaton, der Borer“, der matteste und einfalligste aller bisherigen Buster-Keaton-Filme; aber an der deutschen Produktion gemessen: eine Dasei in der Wüste;

„Der Meister der Welt“, ein deutscher Sportfilm mit Liebe und Schließung garniert (Süßgerlicher Sport scheint ohne Schließungen nicht denkbar zu sein);

„Die Lady ohne Schleier“, eine mondäne Monna-Barma-Variation mit Al. Dagoner und guten schwedischen Schauspielern; der Mangel an Ideen wird durch die nackte Lady leider nicht wett; „Prinz Louis Ferdinand“, ein historischer Delirium mit viel Uniformen und königlichen Emblemen;

„Süßwiesens wilde, verwegene Jagd“, desgleichen; „Rotsdam“ (Das Schicksal einer Reiterin): wider Erwarten keine Vermittelung des „Geldes“ von Rotsdam, aber ebenso wenig ein Werklein von ihm; vierstrahlige Regie und Darbietung;

„Der Sohn der Hagar“, der verfilmte Roman Paul Kellers, höchst inkonsequent und flott gespielt, aber in der Idee ebenso von geliehen wie Kellers Roman.

Zu diesen 13 Uraufführungen innerhalb zweier Wochen kommt ein einziger wertvoller, lebendiger Film: „Abu Marcus“, der Film vom afrikanischen Wundervogel Abu Marcus, einem Riesenvogel, dem der schwedische Forscher Bengt Berg auf einer Expedition nachsah, wobei er mit der Kamera so herrliche, wunderbare Landschaften und Tiere einfing, daß man den Film zehnmal hintereinander sehen könnte, ohne zu ermüden. Heinz Eisgruber.

## Kathaus-Lichtspiele und Gloria-Theater.

„Der Sohn der Hagar.“

Den Hintergrund dieses Wertes bildet der Wald im Wechsel der Jahreszeiten, die Natur selbst ist zur Mittelpunktin berufen; und ebenso urwäldisch, so in ihrem Boden und Besten verwurzelt sind die Menschen. Da ist die Mutter, die alles ihrem erhalten will, der Vater, der sein uneheliches verlassenes Kind wieder aufnimmt. Das ganze Stück ist nur auf die einfachen Lebensweisen unkomplizierter Menschen abgestimmt und darum dem Film dankbares Objekt.

Wahy Christians, die wir bis jetzt nur in lustigen Rollen gesehen haben, bereitet eine angenehme Ueberraschung. Sie versteht es, auch die Register des Menschentums zu ziehen. Werner Fütterer spielt die Hauptrolle: ein Stück Natur und Kraft wird lebendig. Dann die Mutter, Gertrud de Laiffy: bis jetzt nur Epibiosenspielerin, zeigt sie, daß ihr viel Können zu Gebote steht. Das Beste aus dem Stück sind die drei Bettelmuffanten; glänzend gekostet das Auftreten ihres Trupps im Anfang aus höchstem Nebel, nur Silhouetten sind sichtbar. Und sonst: ihr glänzendes aufeinander Wespenspiel.

Dieser Film hat keine Bombenbegehung, aber etwas, was wir bei den Starfilmen vermissen, Zusammenspiel. Es ist einer der weniger guten deutschen Filme, die im letzten Jahr produziert wurden.

Der Weisfilm heißt „Cowboy und Zirkuskind“ mit Tom Mix, das sagt alles. Das Programm ist sehr gut und empfehlenswert, für den, der etwas Kunst im Film sucht.

U.-L.-Lichtspiele. Die Bajazzogeschichte von dem „tanzen-den Loren ist bereits einmal vor Jahren verfilmt worden und hatte damals mit dem verstorbenen Pflander einen großen Publikumserfolg. Ob sich dieser auch bei der Neuausgabe des Films einstellen wird, erscheint zweifelhaft. Ist doch die Bajazzotragödie inzwischen schon ein dutzendmal verfilmt worden, so daß der neue Film „Der tanzende Lor“ dem Publikum keine bis dahin verschlossene Wunderwelt des Artistenlebens öffnet. Auch das hervorragende Spiel der Hauptdarsteller kann diesen Film nicht retten. Dieses Uebermaß an Sentimentalität wirkt heute auch im Film unerträglich. Aber anscheinend steht unsere Danziger Filmzensure in dem größten Filmkritik ein bequemes Einschülferrungsmittel für unzufriedene Volksmassen. Dafür werden dann wirklich hervorragende Kunstwerke des Films, die in allen Kulturländern einen beispiellosen Erfolg davontragen, in Danzig verboten, wie es neuerdings mit dem neuen Aufführung „Mutter“ geschehen ist. Danzig in der Welt voran, wenigstens beim kulturellen Rückmarsch.

Raffage-Theater. Nach dem bekanntem Roman Paul Rosenhagens „Der Herr der Nacht...“ ist ein Sieben-Akter gebreht worden, der die Welt der Unterhaltung, der Nachkolle, Theater, Varietés und ihre Besucher in den Mittelpunkt der Handlung stellt. Intrigen, Liebe, Lebensschicksale, Geschäft rasen vorbei. Der ruhende Pol in den Geschehnissen, der Manager aller der mannigfachen Wünsche eines schwer zu bedrückenden Publikums, ist der „Herr der Nacht“, den Klein-Rogge lebenswahr und mit starker Wirkung spielt. Sein Wink, sein Wort, sein Wille macht Berühmtheiten, greift in das Schicksal unzähliger Menschen, nicht immer zu deren Besten. Ein Film, der Spannung und Tempo atmet. Daneben läuft ein gutes Lustspiel mit dem quersilberigen Monty und ein prächtiger Naturfilm aus dem Lande Abd el Krims.

Neue Verfilmungen. Henry Porten beginnt demnächst mit den Aufnahmen zu ihrem neuesten Film „Die große Paule“ nach dem Bühnenwerk von Oskar Wumenthal und Max Bernstein. Manuskript: Fred Hildenbrandt und Walter Supper. — Karl Sternheims Lustspiel „Die Hofe“ wird von der Phoebus verfilmt. — „Schauspieler“ lautet der Titel eines Films, dessen Manuskript Fritz Benfekt und Walter Schlee schreiben.

**Versammlungs-Anzeiger**

**SPD, Volkstagsfraktion.** Dienstag, den 5. März, mittags 3 Uhr, vor der Vollziehung: Fraktionsführung.

**Sozialistischer Arbeiterbund Danzig.** Dienstag, den 5. April: Veranlassung für beide Gruppen. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

**S. P. D. Ortsverein Danzig-Stadt.** Mittwoch, den 6. April, abends 7 Uhr, im Fraktionszimmer des Volkstages: Erweiterter Vorstandssitzung. Die Vorsitzenden, Kassierer und Schriftführer der Bezirke werden hierzu eingeladen.

**Sattler und Tapezierer-Verband.** Mittwoch, 6. April, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung, Blankes Lammchen. Verleht vom Schlichtungsausschuss über Tariffragen.

**Danziger Radio-Club.** Mittwoch, den 6. April, abends 7 Uhr: Vorführung von hochfrequenten Röhren-Apparate im Vastelraum, St. Elisabeth-Kirchengasse, 11. Z., Hofgebäude, 1 Tr. Erscheinen aller Funkfreunde erwünscht. Der Vorstand.

**SPD, Ortsverein Danzig, 2. Bezirk.** Die Abrechnung für das 1. Quartal ist bis Sonntag, den 10. April, beim Gen. Marquardt, Hafelwerk 6 II, einzureichen.

**Soz. Arbeiterjugend Langfuhr.** Mittwoch, den 6. April: Zeitungsabend. Leiter: Gen. Sommerfeld.

**V. T. Danzig.** Mittwoch, abends 7 Uhr: Vorstandssitzung im Werkpfeifehaus.

**Arbeiter-Abstinenz-Bund, Ortsgruppe Danzig.** Mittwoch, den 6. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule, An der großen Mühle: Vierteljahrsversammlung. — Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr, im Saal der „Weißen Schleife“, Junkergasse 9: Unterhaltungsabend. Letzter Karteneintrag in der Versammlung am 6. April 1927. Eintritt nur gegen Karte.

**V. T. „Schicht“, Fußballabteilung.** Am Freitag, dem 6. April, abends 7 Uhr, findet im Lokal „Friedrichshain“ eine Fußballversammlung statt. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

**Arbeiter-Kartell für Körper- und Geisteskultur.** Am Sonntag, dem 10. April, vormittags 9 Uhr: Sehr wichtige Sitzung der Kartelldelegierten im Stockturn.

brannt sind Wirtschaftsgüter und landwirtschaftliche Maschinen, sowie eine Menge Futtermittel. Das Vieh wurde rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Durch günstige Windrichtung wurde ein Umfichtgreifen des Feuers verhindert. Andernfalls wäre das Bohnhaus mit der Gastwirtschaft ebenfalls ein Opfer der Flammen geworden.

**Liegenhof. „Schwarz-Schlachtung“.** In der Nacht vom 30. zum 31. März stahlten Diebe dem Stall des Besitzers Bernhard Neimer in Mierau einen unvollkommenen Besuch ab. Sie erbrahen gewaltsam die Stalltür und schlachteten unbeobachtet an Ort und Stelle eine tragende Sau im Werte von 200 Gulden. Das Fleisch wurde mitgenommen, die Eingeweide liehen sie am Tatorte zurück. Der Vorfall wurde erst am andern Morgen bemerkt.

**Neutirch. Frauenversammlung der S. P. D.** Der Ortsverein Neutirch (Or. Werber) der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete am Sonntag, dem 27. März, eine Frauenversammlung. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Genossin Malikowski sprach über die Stellung der Frau in Staat und Familie. Mit großer Anteilnahme wurden die Ausführungen der Rednerin aufgenommen. Zum Schluss erklärte eine Anzahl Frauen ihren Beitritt in die Partei. Der Abend war ein voller Erfolg für die Arbeiterbewegung.

**Lehau. Scheunenbrand.** Sonntag, abends gegen 11 Uhr, brach in der aus Holz gebauten Scheune des Gastwirts David Thiel in Lehau bei Gr.-Bünder Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Obwohl die Feuerwehren aus Langfelde, Trutenau, Kätemark und Gr.-Bünder mit aller Energie den Brand bekämpften, konnte die Scheune nicht gerettet werden, so daß sie vollständig niederbrannte. Wirt-

**Amtlliche Bekanntmachungen**

Auf die öffentliche Ausschreibung, Verbindung von 2000 Fuh Portland-Zement, in der nächsten Ausgabe des Staatsanzeigers, Teil II, wird hingewiesen.

Stadt, Tiefbauverwaltung.

**Auktion wegen Fortzugs!**

Mittwoch, den 6. April, vormittags 10 Uhr, werde ich die hier selbst, Würtelgasse Nr. 2, an der Markthalle untergebracht, gut erhaltenen Gegenstände meistbietend versteigern, und zwar:

Speise- u. Schlafzimmertisch, Buffet, großes Gobelins im Rahmen, zwei Gebirgsstühle, Paneele mit dazu geh. Lampen, ein Sofa, ein Sofaarm mit Spiegel-Schrankchen, Holz- und eis. Bettgestelle m. Matratzen, Korbarmstühle, Vertigo, Spiegel, Kleiderbügel, 2 Waschtische m. Marmorpl., Sofa, Nähmaschine, Tisch u. Stühle, Tischleuchte, Büromöbel, Regale, Kleiderbügel, Servierstisch, Kleiderschränke, elektr. u. Gasbeleuchtungskörper, Bedapparate mit Gläsern u. v. a. Sachen. Versteigerung von 9 Uhr an. (26454)

**Frau Anna Neumann**  
gew. Auktionatorin für den Freistaat Danzig  
Kohlhofgasse 9/10, Telefon 25079

**Öffentliche Versteigerung Steindamm 16/17**

Mittwoch, den 6. April d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich dortselbst gebrauchte Sachen, wie:

- 1 Motorboot, 5 P.S., 7 m lang
- 8 gedeckte Paddelboote
- 1 Paddelboot (Kajak m. Segel)

3 Kanadier, 1 Ruberboot, 1 Dampfboot, elfernen Kohlschiff, elf. Ofen, elf. Wagen, kleine Schiffs- wände, Drahtseil (30 m), Wellenbohrer u. a., ferner zum Abbruch:

- 1 Schuppen, 16 m lang
- Kontorbude u. a.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versteigerung 1 Stunde vorher.

**Auktionsaufträge** und Bestellungen zu den Versteigerungen werden täglich in meinem Büro, Jopengasse 18, auch telephonisch (26633) entgegengenommen

**Siegfried Weinberg**

Versteigerer, öffentlich angelegter Auktionator  
Fernsprecher 26633 — Danzig — Jopengasse Nr. 18

**Möbelfabrik Osten**

Breitgasse 101 (Ecke Priesterg.)

empfehlen gute

**Möbel zu billigen Preisen**

wie: kpl. Schlaf- u. Speisezimmer, kpl. Küchen, ebenso alle Einzelmöbel, Stühle, Tische, Kleiderschränke, Vertikos

Nur beste Arbeit - Moderner Stil

**Verkauf**

**Gute Herren-Anzüge**

prima Stoffe, alle Größen, zu jedem annehmbaren Preis

**Kleiderbörse**

Vorsitz Graben 52

**Neue Schafelungen**

und Soles, sowie Anarbeitungen billigst

Red. Samtgasse Nr. 6

**Ed. Domanke**

15 G., Regulator 2 G., Spiegel 7 G., Kleiderbügel m. Matratz, u. Schafelungen zu verkaufen

Geenaberggasse 1, part.



**Fahrräder**

die neuesten Modelle für Sport- und Berufswege, erste deutsche Fabrikate in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen in möglichen Raten von 5 Gulden an

**Kleider und Schäfte**

sowie sämtliche Ersatzteile fauend billig (26524)

**Reparaturen**

jaugemäß und billig.

**Gustav Ehms,**

das führende Fahrradhaus 1. Damm 22/23, Ede Breitgasse und Breitgasse 100. Begründet 1907.

**Billig und gut sind unsere Waren**

Einige Beispiele:

- Der vorz. „Hansa“-Kaffee 1/2 80 P
- Kaffee 1/2 1.20, 1.05, 95, 70, 60, 50 P
- Backpflaumen, pa. kalif., Pfd. 50 P
- Allerl. Weizenmehl, 1 Pf. 28 P
- 5 Pf. 1.35 G, 1 Pf. 33 P, 5 Pf. 1.60 G
- Mandeln, Sultanen, Rosinen, Korintheln, Gewürze, sow. sämtl. Zutaten zur Osterbäckerei auß. preisw.
- Brechbohnen . . . 2-Pf.-Dose 50 P
- Schnittbohnen . . . . . 85 P
- Gem. Gemüse . . . . . 95 P
- Gem.-Erbsen . . . . . 85 P
- Jg. Erbsen, mittelf. „ . . . 1.20 G
- Pflaumen . . . . . 1.40 G
- Erdbeeren, hervorr. Qual., 2-Pf.-Dose 2.40 G
- Feinster Bienenhonig . . . Pf. 1.40 G
- Haushaltmarmelade . . Pf. 80 P
- Rotwein . . . 1/2 Fl. m. St. 1.35 G
- Oesterr. Süßwein, vom Faß Liter m. St. 1.50 G
- Vorzügl. weißer Bordeaux, 1/2 Fl. m. St. 2.20 G
- Sämtliche Wasch- u. Putz-Artikel äußerst billig.

Lieferung frei Haus.

**Gedr. Janzen**

LANGFUHR, Hauptstr. 116 .. Tel. 42298  
DANZIG, Lavendelgasse 3, a. d. Markth. Tel. 25073

**Klubgarnituren**

Chaiselongues — Pflüschsofas  
Patent- u. Auslegerstratzen billig  
nur Paradiesgasse Nr. 19  
Teitzahlung gestattet 26170

**Familienhaus**

zu verkaufen. Dörfern u. B. 1215 an die Exped.

1 Steinhall, 14 Gartenstücke, 1 Kinderbadwanne (emailiert) billig zu verk.

Giehon, Dominikswall Nr. 7a, 3.

**2 neue Nähtische,**

à 26 G., umständehalber zu verkaufen (3302) Steindamm 22, part.

Feilband m. Schraubstock, etwas Werkzng, Rohr- schraubstock, elektr. Tischlampe, Kochapparat billig zu verkaufen (3306) Nikierei, Langgart. Hinterg. 4, Hof.

Kleiderstich, mahag., Ausziehtisch, Plüschsofa, dunt, und Eisschrank zu verkaufen

Stranggasse 5, 1 rechts.

Kammob., mahagoni, altertümlich, sowie ein Kuch-Schreibtisch mit Aufsatz und eine Schafelung zu verkaufen. Nähtisch, 1, 2, 2. Ede.

**Eisernes Bettgestell**

mit Auflege-Matt. und Schreiberbügelst. u. v. a. Soles, Brezengasse 10, 1.

Gut erhaltenes Lambent mit Kellerleitung zu verk. Off. uml. 1222 a. d. Exp.

**Sportwagen**

zu verkaufen. Preis, Poggenpf. 66, Hof.

**Schülermützen**

aus erster Hand, eigene Anfertigung, beste u. billigst. nur Nähtisch Nr. 26.

Keim Lad., keine Umfost.

**Schafelung**

eisernes Kinderbettgestell 4 räderig, Handwagen u. a. zu verkaufen

Giehon, Hof, rechts.

**Handläge,**

mit Hobelbank und Stelmacherwerkzeug verkauft

Roite, Hof, rechts.

**Eisernes Kinderbettgestell**

m. Matratze, Preis 10 G., zu verkaufen, Schafelung Nr. 5, Laden.

Kränze, Stränge, hübsche Teppichpflanzen verkauft billig

Gärtneri Kniehölz, Dg. - Seebade, Damm-straße 36, Tel. 27866.

**Ränztischer Fuß**

zu verkaufen, Hof, rechts.

**Achtung! Keller!**

Grads, Smalings, Gerde sehr billig

Bochadt, Graben 52, pt.

Farbe-Schreibmaschine, Walze 49 cm, Farbe-Schreibmaschine, Walze 25 cm, billig zu verkaufen. Born u. Schade, Hundegasse Nr. 106, Tel. 26137.

**Hausfrau'n**  
wenn ihr sparen wollt

**Amada Butter**

**kauft**

**Alle Farben Heinert & Karnatz**

2. Damm Nr. 1 (Eingang Johannagasse)



**Vertrauenssache**

ist der Kauf eines Fahrrades, deshalb beschließen Sie, bevor Sie ein Rad kaufen, sein reichsortiertes Lager in erstklassigen Fahrrädern besuche deutscher Fabrikate wie: Adler, Presto, Triton, Protos, Iris, Ultra, usw. bei kleiner Anzahlung und wöchentlich. Abzahlung von 5 Gulden.

**Spezialräder von 89 G**

Mantel, Schlauch, sowie Zubehör und Ersatzteile stauend billig

Reparat. werden fachmännisch, schnell und billig ausgeführt.

**Max Wille**

Danzig, 1. Damm 14.

**Ein gut erhaltenes Bettgestell**

mit guter Matr. zu verk. Nr. 48-49, 3 L.

**1 kleine Verkaufsbode,**

1 Handwag., neu, Erdr. auf Federn, verkauft G. Neubert, Wallgasse Nr. 19a, 2.

**Billig**

Bettstühle, Laten, dicke Einsteckst. zu verkaufen. Wagnersgasse 10, 1.

**Kuch-Schreibtisch**

40 G., Sofatisch 15 G. zu verkaufen

Jopengasse Nr. 57, part.

**Weiß- und gelbe Angora-**

Wolle zu verkaufen. Brandt, Gr. Gasse 21, pt.

**Kauf**

**Gett. Herrenschuhe**

zu kaufen gesucht

Lobitzgasse Nr. 8

**Stellungsangebote**

**Lehrling**

liest ein

Grünwald, Schmiedestr.,

Ruffschloß, bei Frankfurt.

**Junges Mädchen**

für vormittags von sofort

gejucht. Angebote unter

Nr. 5 Zweigstraße Langf.

**Schulmädchen**

kann sich sofort bei

Kochschloß,

Hohe Seigen Nr. 29/30.

**Stellungsangebote**

**Griff. Schlager-Planist,**

perfekt in Variété und Kabarett, sucht ab sofort Engagement. Ang. unt. 1214 an die Expedition.

**Motieur,**

mit Diesel, Glühkopf, u. Bergamotoren vertraut, sucht Stellung. Uebernimmt auch Reparaturen gegen Stundenlohn. Ang. unter 1229 an die Exped.

**Kräftiger Junge**

14 Jahre alt, sucht eine Laufburschenstelle. Angeb. unter 1218 an die Exped.

**Junge Frau sucht**

Beschäftigung gleich welcher Art, auch Treppenreinigung. Ang. u. 1206 a. d. Exp. d., S.

**Strebsame Frau sucht**

Beschäftigung, Kontorreinigung od. dergl. für Mittwoch u. Donnerstag. Ang. u. 1211 a. d. Exp. d., „Vollst.“

**Lampenputzmarbeiterin**

sucht im Geschäft a. solche Beschäftigung. Offert. u. 1226 an die Expedition.

**Junge, onständ., elternl. Mädchen**

sucht von sof. od. später feste Stellung. Offerten unter 1228 an die Exped.

**Mädchen**

v. Lande, m. gut. Zeugn., sucht a. 16. 4. oder sofort Stellung. Angeb. Köfliche Gasse 6, Borden, 1 Tr. links, bei Frau Schacht.

**Christ. Aufwärterin**

sucht für den Nachmittag Stelle. Offerten unter B. 1231 an die Exped.

**Junges, kräft. Mädchen,**

16 Jahre alt, sucht v. sof. Aufwartestelle für d. ganz. Tag. Zeugnisse vorhanden. Ang. u. 1231 a. d. Exp.

**Sache für meine Tochter**

Lehrst. in Weißwaren oder Schuhwaren-Geschäft. Ang. u. 1209 a. d. Exp. d., „Vollst.“

**Rohrstühle**

werden sauber und billig eingeflochten

Hint. Adlers Bräu, 4, 2.

**Wohnungstausch**

**Laufte meine sonnige**

Wohnung, bestehend aus: Stube, Küche und Boden, gegen 2 Stuben u. Küche in Danzig. Angeb. unter 1230 an die Expedition.

**Laufte meine Wohnung**

Stube u. Küche, Keller, Boden u. sämtl. Zubeh., in Danzig, geg. Stube u. Kabinett od. zwei Zimm. Ang. u. 1224 an d. Exp.

**Laufte Stube, Kabinett,**

Küche, mit Zubeh., gegen 2. bis 3-Zimm.-Wohnung in Danzig od. Langfuhr. Näzzen, Bootsmannsgasse 4, 3 Tr.

**Laufte**

meine freundl. sonnige Zweizimmerwohnung nebst Kabin., Küche, Stall und Zubeh., Nähe der West gelegen, geg. gleiche od. Dreizimmerwohn. ein. Ang. u. 1220 a. d. Exped.

**Laufte meine Wohnung,**

bestehend aus: Stube, Küche, Stall u. Gartenland in Vogelgreif, bei Ohra, gegen gleiche in Danzig. Domagalski, Dienergasse 7.

**Zu vermieten**

1926. Zimmer sofort zu vermieten

Wieserstadt 16.

Schlafstelle, erstl. Mittag, Hundegasse Nr. 90, 3 Tr.

**Kleiner Laden**

worin Schuhmacherei mit gut. Erfolg betrieb. wird, ohne Wohnung, sofort zu oerriet. Wättberggasse 8.

**Keller**

i. Lagerzweck, am Bahnhof, zu vermiet. Näheres zu erfr. Poggenpf. 12, 3.

**Zu mieten gesucht**

Junges Ehepaar sucht a. 1. Mai 1927

zwanzigtägige Ein- oder Zweizimmerwohnung mit Küche. Off. u. 1223.

**Verm. Anzeigen**

Wer erteilt einem Knaben (16 Jahre alt) (3310) Unterricht i. Deutsch? Off. u. 1225 an d. Exped.

**Brauchst einen Maler**  
Du im Haus,  
So such Dir  
G. Salewski aus



**G. Salewski**  
Danzig, Fuchswall 1  
Gegr. 1905 Tel. 28294  
Werkstatt für sämtl. Malerarbeiten

Wer gibt  
Keines Kind (Mädchen)  
in liebevolle und saubere  
Pflege? Angebote unter  
1219 an die Expedition.

**Besseres Kind**

wird im sauberen u. gute  
Pflege genommen. Ang.  
unter 1217 a. d. Exped.

**Feines**

**Herren-Stärkenhose**

sowie Wäsche aller Art,  
wird sauber und billig  
gewaschen und geplättet.  
Wäsche und Plätt-Anstalt  
H. Pawelczyk,  
Pferdestraße Nr. 11.

**UNREN-**

ep. fachmänn. bill. u.  
schnell Tischergasse Nr. 41,  
unter dem Tor,  
Uhrmacherwerkstatt

**Schreiben aller Art**

u. an alle Behörd., Klage,  
Gnadengesuche pp., Berat.  
in Steuer- u. Staatsange-  
hörigkeitsachen. Billigste  
Preisberechnung. (3281)  
Kurt Neubauer,  
langl. Tätigkeit bei Ge-  
richt u. Kriminalpol. Dg.,  
Raffab. Markt 22, part.,  
am Bahnh.

**Damen-**

Der Arzt als Kriminallist.

Das Rätsel des Erhängungsstodes. - Täuschungen bei Verbrechen. - Fingerabdrücke von Wasserleichen.

Bei der Verbrechensforschung spielt neuerdings der Arzt eine immer größere Rolle. Die Aufklärungsarbeit des Mediziners ist vielfach unentbehrlich geworden. Es sind Fälle vorgekommen, daß selbst gewiegte Kriminalisten bei an sich zweifelhaften Leichenfunden Selbstmord anzunehmen geneigt waren, weil nur der vorgebildete Mediziner die feinsten Unterschiede zwischen freiwilligem und gewaltsamem Tod zu finden vermag.

Eine sorgfältige Untersuchung des Mediziners erst findet möglich eine kaum schätzbare Schwerverletzung oder einen Schädelbruch, hervorgerufen durch einen schweren Schlag. In einem besonders verzwickelten Fall waren schon die Akten über den vermeintlichen Selbstmörder geschlossen, da ergab erst die Leichenöffnung schwere innere Verletzungen, die zur Feststellung des Verbrechens führten. Ein oft angewandtes Mittel, Wundspuren zu beseitigen, ist der Transport der Leichen ins Wasser. Hat der tote Körper hier einige Zeit gelegen, dann ist er durch Fische, Dampferabwässer und die natürliche Zersetzung bald so eingerichtet, daß eine Erkennung äußerst schwierig, ja fast unmöglich ist, besonders wenn noch eine Verhüllung vorliegt.

Ein oft angewandtes Mittel, Wundspuren zu beseitigen, ist der Transport der Leichen ins Wasser. Hat der tote Körper hier einige Zeit gelegen, dann ist er durch Fische, Dampferabwässer und die natürliche Zersetzung bald so eingerichtet, daß eine Erkennung äußerst schwierig, ja fast unmöglich ist, besonders wenn noch eine Verhüllung vorliegt. Hier öffnet sich der Tätigkeit des Gerichtsarztes ein weites Feld. Niemand anders als er kann den ersten Schritt der Verbrechensaufklärung, die Identifizierung, einleiten. Ist die Persönlichkeit des Toten festgestellt, dann kann der Kriminalist schon mit größerer Hoffnung auf Erfolg weiterarbeiten. Wie der Leiter des Hamburgischen Gerichtsärztl. Räten Instituts, Prof. Dr. Reuter, kürzlich äußerte, ist ein Hauptwerkzeug auch bei der Feststellung der Persönlichkeit kurz angetroffene Wasserleichen die Daktyloskopie.

das Fingerabdruckverfahren. Zunächst versucht man durch die sogenannte „Leichenfotografie“ den Toten soweit herzurufen, daß er photographiert werden kann. Die Photographie wird dann ausgestellt. Ist das Gesicht unter keinen Umständen kenntlich zu machen, dann nimmt man Fingerabdrücke. Selbst wenn sich die „Schwimmhäute“ bei Wasserleichen schon gebildet haben, versteht es der geschulte Gerichtsarzt, noch Fingerabdrücke herzustellen. Eine oft erhobene und durchaus berechnete Forderung der Gerichtsärzte ist es, aufgefundene und nicht namentlich festgestellte Leichen in Kühlhäusern, die den Leichenhallen angegliedert sein müssen, aufzubewahren. Durch Heben der Augenlider, durch Bearbeiten der Augen mit Glycerin in einem besonderen Verfahren wird dem Körper oft ein solches Aussehen verliehen, daß die des Todes verdächtigen Personen bei der Gegenüberstellung nicht selten ein ganzes oder teilweise Gesicht abgeben oder zum mindesten durch Schwerebewegungen sich so verraten, daß mit Erfolg weitergefolgt werden kann. Beim Leichen von taunend Jahre alten Mumien hat man, sofern sie entsprechend präpariert waren, noch Blut von helroter Färbung angetroffen. Die Aufbewahrung von Leichen in gekühltem Zustand ist also recht lange möglich.

Das Prof. Reuter besonders bedauerte, ist das Fehlen einer Zentralstelle für die Zusammenarbeit der Gerichtsärzte mit den Kriminalisten, wie sie etwa in Rio de Janeiro in vorbildlicher Weise besteht. Dort sind eine anatomische, medizinische und chemische Abteilung unter gerichtsarztlicher Leitung zusammengeschlossen. Es ist zu wünschen, daß auch hier bald Forschungsanstalten und

eine Verbindungsstelle zur Förderung der gemeinsamen Arbeit zwischen den Gerichtsärzten und den Kriminalisten entstehen. Denn heute muß der Gerichtsarzt sich noch auf dem Grenzgebiet bewegen, das zwischen der Medizin und der Jurisprudenz liegt. Von außerordentlichem Wert aber bei der Aufklärung der Verbrechen und der Bekämpfung des Verbrechens hat sich die Mitarbeit des Mediziners erwiesen.

Eine chinesische Jungfrau von Orleans.

Die Seele der Siamer Revolution? - Die Bluträucherin von Shanghai.

Unter den Namen der chinesischen Seeräuber strahlt am hellsten der des Generals Tchangtaischek, des Oberfeldherrn der siegreichen Siamerarmee, die sich nach blutigen Kämpfen jetzt in den Besitz von Shanghai und Hanking gesetzt hat. Man hat von diesem befähigten Revolutionsgeneral vielfach als von dem „chinesischen Napoleon“ gesprochen, und in der Tat hat seine überraschend schnell zurückgelegte glanzvolle Laufbahn eine gewisse Ähnlichkeit mit dem meteorhaften Aufstieg des großen Korsen. Noch vor einem Jahre konnte in Europa und Amerika niemand den Namen dieses bedeutenden chinesischen Seeräubers, der, wenn nicht alles trügt, binnen weniger Monate sich auch zum Herrn von Nordchina aufgeschwungen haben dürfte. Tchangtaischek hat in einem Zeitraum von kaum zwei Jahren der Zentralregierung in Peking ein Gebiet von nahezu einer Million Quadratkilometern abgenommen.

Als Tchangtaischek der Napoleon der chinesischen Revolution geworden, so hat diese auch eine Jeanne d'Arc, von der man allerdings in den europäischen Zeitungen noch nicht allzuviel gehört und gelesen hat. Und doch ist Frau Dr. Soume Tchang eine vielleicht noch interessantere und bemerkenswertere Erscheinung der chinesischen Revolution als selbst der Generalfeldherr. Soume Tchang, die an der juristischen Fakultät der Pariser Sorbonne ihren Studien oblag und in Paris sehr bald zum beherrschenden Mittelpunkt der dortigen chinesischen Nationalistenkreise wurde, ist wie das „Abt.-Abendblatt“ berichtet, von der Siamerregierung zur

Präsidentin des Shanghai Revolutionstribunals ernannt worden und führt in dieser Eigenschaft, wie man hört, ein Regiment mit eiserner Hand. Schon haben die amerikanischen Zeitungen sie die „Bluträucherin von Shanghai“ genannt, doch gibt es auch andere, die sie Chinas Jeanne d'Arc nennen. Mit 17 Jahren geriet Soume Tchang, die einer überaus vornehmen Adelsfamilie entstammt, in die nationalistische Bewegung Chinas. Sie, die heute im 35. Lebensjahr steht, hat für die revolutionäre Sache unzählige Male ihr Leben bedenkenlos in die Schanze geschlagen. In einem Alter, wo die anderen jungen Mädchen ihres Landes die Ehe eingehen, brach sie rücksichtslos mit ihrem Verlob-

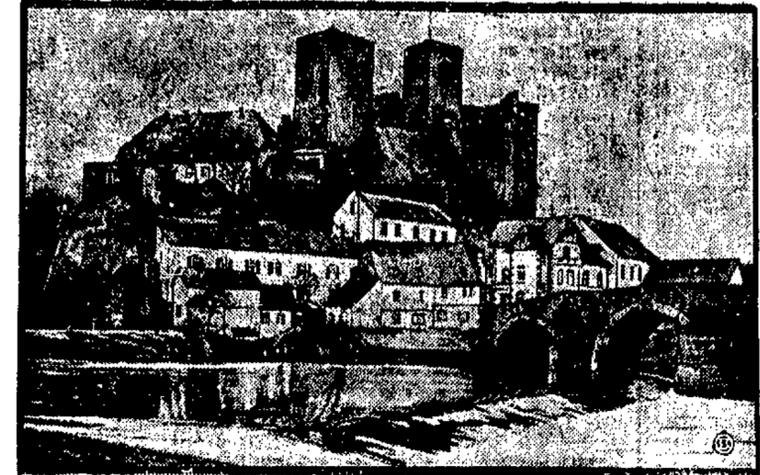
ten, ließ ihre Familie im Stich und verkehrte sich mit Herz und Hand der revolutionären Bewegung. In der Luft gehelmer Verschwörungen und Attentate zu leben, schien ihr Lebensbedürfnis zu sein. So vertraute man ihr regelmäßig die besonders gefährliche Mission an, Dynamit von einem Teile Südchinas nach einem anderen zu transportieren. Im Jahre 1910, als sie in ihrem Gepäck Bomben von Tientsin nach Peking schmuggelte, wurde sie um ein Haar durch die Hilfe eines ausländischen Diplomaten vor dem sicheren Tode gerettet. 1925 promovierte sie an der Sorbonne mit einer Dissertation „Die konstitutionelle Bewegung in China“ zum Doktor der Rechte. Sie wurde die erste Rechtsanwältin in China und gewann in Kanton nach ihrer Rückkehr in den Kreisen der Kuomintang beherrschenden Einfluß. Von den

revolutionären Arbeitern und Studenten wird Soume Tchang tatsächlich wie eine zweite Jeanne d'Arc verehrt.

Der Bublikopf wird besteuert.

Der Friseur mit der Eisenermittlung.

Das griechische Finanzministerium beschäftigt sich augenblicklich mit einer Gesetzesvorlage, durch die der Bublikopf besteuert werden soll. Die Steuer soll an der Quelle erhoben werden, d. h. der Friseur, der die Haare abschneidet, muß eine Quittung ausstellen, die mit besonderen Steuermarken versehen ist. Jede Art von kurzem Haar soll durch die Steuer betroffen werden.



Lokaltermin in der Villa Marek.

Noch immer keine Arbeit.

Montag vormittag 11 Uhr fand in Möbbling in der Villa Marek die vom Gericht angeordnete Lokalaugenscheinnahme statt. In Ausführung dieses Gerichtsbeschlusses war der ganze Gerichtshof mit Schöffen und Staatsanwalt, den zahlreichen Advokaten, dem Angeklagten und einigen Zeugen nach Möbbling gefahren. Man wollte die örtlichen Verhältnisse kennenlernen, damit die spärlichen Zeugenaussagen, die direkt auf den Unfall Bezug haben, überprüft werden können. Insbesondere erhebt der Umstand von Wichtigkeit, ob jene Frau, die am Totenbette eine wichtige Zeugenaussage machte, von dem von ihr bezeichneten Standpunkt aus im Augenblick des Unfalls freie und klare Sicht in den Garten hatte. Auch die Sichtverhältnisse zwischen den Wohnräumen der Villa und der Unfallstelle im Garten müssen überprüft werden, da sich daraus wichtige Schlüsse hinsichtlich des wahren Tatbestandes ergeben. Der Lokalaugenschein dauerte zur Stunde noch an. Die Gerichtskommission untersuchte es an Ort und Stelle, eine Demonstration vorzuführen, wie Marek aufgefunden wurde, und wie sich das Unglück zugefallen haben dürfte.

der Welt ist. Er wiegt nämlich nicht weniger als 275 Kilo. Um ihn zu transportieren, mußten die Kräfte von neun Mann bereitgestellt werden. Fünf Polizisten, zwei Verwundete, ein Chauffeur und ein Arzt, alle unter dem Kommando eines Polizeileutnants, vollzogen diese schwere Aufgabe. Am schwierigsten war es, den Mann herauszutragen. Da wegen des Schmutzes der Straßen der Krankenwagen 600 Meter entfernt vom Hause halten mußte, wurde der dicke Mann der Welt bis zum Wagen geschleppt, was den Trägern unanständige Anstrengungen und Ströme von Schweiß kostete.

Das Dorf der tollwütigen Zigeuner.

128 Personen erkrankt. - 20 bereits gestorben.

Zigeuner der Stadt Burgas in Bulgarien gruben am Sonntag eine auf Anordnung der Behörden erschossene tollwütige Kuh, die außerhalb der Stadt begraben war, aus und veranfaßten ein großes Festessen, ohne allerdings zu wissen, daß das Tier tollwütig war. Die ganze Zigeunergemeinde, etwa 240 Männer, Frauen und Kinder, beteiligten sich an diesem Gratiskostmahl, das durch Zigeunerlieder und Tänze verklärt wurde. Während des Festessens erkrankte die Behörde von der Ausgrabung der erschossenen tollwütigen Kuh. Man entzündete sofort ein hartes Polizeiangebot, das das ganze Zigeunerviertel belagerte. 128 Zigeuner und Zigeunerinnen, die das Fleisch der Kuh gegessen hatten, und bei denen man starke Tollwuterscheinungen feststellte, wurden in Haft genommen. An dem Festessen hatten auch sieben Zigeunerhunde teilgenommen, die sofort erschossen wurden. Bis jetzt sind von den in Krankenhäusern eingelieferten tollwütigen Zigeunern zwanzig gestorben. Das ganze Zigeunerviertel ist von der übrigen Stadt abgesperrt, um zu verhindern, daß die Krankheit auf die übrige Bevölkerung übertritt.

Ein Personenkraftwagen in der Bendlerstraße in Berlin über den Bürgersteig in einen Vorgarten. Zwei Passanten und der Führer des Autos erlitten Verletzungen. Das Auto wurde von der Feuerwehr abgeschleppt.



Schneesport bei 40 Grad Hitze.

Die erste künstliche Schneebahn des Kontinents.

Dieser Tage wurde Pressevertretern die erste Ski- und Rodelbahn aus künstlichem Schnee in den Hallen am Kaiserdam in Berlin vorgeführt. Der künstliche Schnee ist die Erfindung eines Engländer, jederzeit abwaschbar, hygienisch einwandfrei, ein chemisches Produkt, in dem Soda die Hauptrolle spielt. Von nun an: Robele bei 40 Grad Hitze, eine neue Devise für die Berliner Sportjugend. Unser Bild zeigt die ersten Versuche auf der künstlichen Ski- und Rodelbahn, die einen überraschend guten Verlauf nahmen.

Eine Dramenfigur fordert Lantienmen

Die Zigeunerin verlagert ihren Dichter.

Ein sensationeller Prozeß erregt augenblicklich die Aufmerksamkeit der literarisch interessierten Kreise in Belgrad. Der bekannte Schriftsteller Stankovic, dessen Roman „Unreines Blut“ außerordentlich viel gelesen worden ist und als ein Meisterwerk der serbischen Literatur gilt, hatte vor zwanzig Jahren ein Drama verfaßt, das den Titel „Kostana“ führt; mit diesem Schauspiel erwartete sich der Dichter sofort große Volkstümlichkeit; „Kostana“ wurde auch vielfach im Ausland aufgeführt. Die Hauptperson dieses Dramas ist eine Zigeunerin, die nach dem Leben geschildert worden ist. Als Vorbild benutzte Stankovic ein wunderbares Mädchen aus Branje, deren leidenschaftlicher Tanz die Zuschauer oft in Entzücken versetzte. Nun hat der Gemann der Zigeunerin, die jetzt schon über 30 Jahre zählt, einen

Prozeß gegen den Schriftsteller

angestrengt; da nämlich die Zigeunerin seinerzeit dem Dichter gestattet hatte, ihr Leben und ihre Persönlichkeit in den Mittelpunkt seines Dramas zu stellen, hat sie nach Ansicht ihres Gemahls wesentlich zum Erfolg des Stückes beigetragen und dem Autor nicht nur Ruhm, sondern auch große materielle Vorteile eingebracht. Es sei daher nur ein billiges Verlangen, daß die Zigeunerin an den Lantienmen des Schriftstellers beteiligt werde. Wenn der Belgrader Gerichtshof irgendwelche Ansprüche der Zigeunerin anerkennen sollte, so könnte man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Zahl solcher Prozesse ins Riesenhafte anwachsen und jede Sicherheit des künstlerischen Schaffens aufhören würde.

Charlestonhosen werden framm gezogen.

Es ist nichts mit der neuen Mode.

Der Versuch einiger Modegedden, in Bukarest die neue Mode der „Charlestonhosen“ einzuführen, ist kläglich gescheitert und hat den wagmütigen Sinnen nichts weiter als eine tüchtige Pracht Prügel eingetragen. Der Schauplatz dieser Komödie war die Hauptstraße der rumänischen Hauptstadt, auf der die Gedden ihre neuen Hosen, die unten in einer Breite von 30 cm ausfallen, spazieren führten, um die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich zu lenken. Die Absicht gelang ihnen auch nur zu gut, aber was sie zu hören bekamen, war nicht gerade schmeichelhaft; und da sie auf die boshaften Bemerkungen der Kritiker in gleichem Ton reagierten, so kam es bald zu einem Wortwechsel, der in ein wildes Handgemenge ausartete. Bei diesem zogen die Verteidiger der Charlestonhosen den Kürzeren und mußten, nachdem sie gehörig durchgewalzt worden waren, ihr Heil in eiliger Flucht suchen. Da die Leute vom alten Schlag und echtem Schrot und Korn gerade beim Ausräumen waren, so wandte man sich einigen jungen Damen zu, die in besonders kurzen Röcken zum Korso eilten, und zwang auch diese zu eiligerem Rückzug.

Wenn der dicke Mann transportiert werden muß.

275 Kilo Lebensgewicht.

Vor einiger Zeit wurde Mr. Grant Uris, der in einer Vorstadt von Newyork wohnt, bei einem Verwandtenbesuch plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen. Das ist an sich nur wenig merkwürdig. Kurios dabei ist allerdings der Umstand, daß der Transport des Kranken nach dem Hospital äußerst schwierig war, da Mr. Uris zufälligerweise der dicke Mann

Der Hafenverkehr der Woche.

Die Ausfuhr ist in der vergangenen Woche von 145 000 Tonnen in der Vorwoche auf 127 500 zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

Die Kohlenausfuhr hat sich noch auf einer ziemlich hohen Höhe gehalten. Es wurden 70 921 Tonnen ausgeführt gegenüber 75 815 Tonnen in der Vorwoche.

Die Getreideausfuhr ist um eine Kleinigkeit gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von Holz ganz erheblich zurückgegangen.

durchgeführt, die zur Deckung der bilanzmäßig ausgewiesenen Verluste von 1,8 Millionen Floty notwendig geworden ist.

Volles Spiritusmonopol in der Wojewodschaft Posen.

Auf Grund des Gesetzes vom 31. Juli 1925 über das Spiritusmonopol und der Verordnung des Finanzministers vom 25. August 1925 (Dziennik Urząd Nr. 90) ist ab 1. April d. J. in der Wojewodschaft Posen das Spiritusmonopol in vollem Umfange eingeführt worden.

Die Krise im ober-schlesischen Bergbau.

In der vorletzten Woche wurden auf dem Gebiet von polnisch-Oberschlesien 437 000 Tonnen Kohlen gefördert; der Absatz auf dem Inlandsmarkt mitsamt dem Eigenbedarf belief sich dagegen auf 257 000 Tonnen.

Gute Ergebnisse der polnischen Forstwirtschaft.

Die polnischen Staatsforsten haben im ersten diesjährigen Jahresviertel der Staats-Zentralkasse als Reingewinn 24 446 771,34 Floty abgeführt. Im Vergleich zu der Summe von 12 304 380 Floty, die im Budget für das erste Jahresviertel 1927 vorgesehen ist, sind die Einnahmen aus den Staatsforsten um 123 Prozent gestiegen.

Polnische Zollvereinfachungen für Fischerei.

Auf Grund einer Verordnung der Ministerien für Finanzen, Industrie und Handel und Landwirtschaft vom 24. März 1927 (Dz. Urz. Nr. 31/1927) tritt für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1927 eine Ermäßigung des Einfuhrzolls für Fischerei und Garne für die Herstellung von Fischereierzeugnissen auf 10 Prozent des Normalzolls an Grund von Einfuhrgenehmigungen des Finanzministers in Kraft.

Ausländische Beteiligung an der Frankfurter Wacker-Ausstellung.

An der Internationalen Ausstellung „Ruft im Leben der Völker“ und an den Veranstaltungen des „Sommers der Ruft“, die, wie die Ausstellung, in die Zeit vom 11. Juni bis 23. August fallen, werden sich zahlreiche fremde Staaten in allen Gruppen beteiligen.

Die polnischen staatlichen „Polmin-Werke“ führen seit einiger Zeit Verhandlungen über den Ankauf neuer Apparatur zur Erweiterung des eigenen Bohrbetriebes.

Solche Verhandlungen werden gegenwärtig u. a. mit der Maschinenfabrik „Gazna Wschodnie“ geführt.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 4. April: Schwed. M.-Sch. „Atlan“ (70) von Karlskrona mit Steinen für Thor Hals, Schellmühl; schwed. M.-Sch. „Gerda“ (99) von Bresvit mit Eisenkrott für Ganzwind (Westerplatte); dänischer M.-S. „Margarete“ von Treleborg mit Weizen für Ganzwind, Hafentanal; deutscher M.-S. „Glu“ (70) von Dänse mit Weizen für Ganzwind (Hafentanal); dänischer D. „Magnus“ (789) von Bordeaux mit Gütern für Reinhold, Freiberg; norweg. M.-S. „Frey“ (744) von Stockholm leer für Behne & Sieg, Hafentanal; dänischer D. „Danholm“ (350) von Kopenhagen, leer für Behne & Sieg, Westerplatte; schwed. M.-S. „Lorvald“ (165) von Berbil, leer für Behne & Sieg, Westerplatte; schwed. M.-S. „Christian“ (61) von Vantholm mit Eisenkrott für Ganzwind, Westerplatte; engl. D. „Birch Hill“ (700) von Hamburg, leer für Behne & Sieg, Hafentanal; dänischer M.-S. „Larhamn“ (157) von Kalundborg mit Weizen für Ganzwind, Hafentanal; schwed. D. „Sagar“ (112) von Stockholm mit Schrott, Westerplatte; deutscher D. „Benetia“ (607) von Kopperwerthsham mit Eisenkrott für Behne & Co., Hafentanal; schwed. M.-S. „Polarsjernen“ (57) von Karlskrona mit Eisenkrott für Ganzwind, Westerplatte; deutscher D. „Kolberg“ (245) von Zettin mit Gütern für Reinhold, Westerplatte; deutscher D. „Angela“ (319) von Rotterdam mit Gütern für Danz. Schiff-F., Freiberg; schwedischer D. „Anna“ von Stockholm, leer für Poln. Stabd., Schellmühl; schwedischer D. „Nord“ von Helsingborg, leer für Behne & Sieg, Hafentanal; schwedischer M.-S. „Mia“ (286) von Walmö mit Schrott für Ganzwind, Westerplatte; deutscher M.-S. „Max Krey“ (134) von Kiel mit allem Eisen für Reinhold, Westerplatte; schwed. D. „Ewen“ (191) von Hangö mit Gütern für Reinhold, Westerplatte; lettischer D. „Dagmar“ (131) von Riga mit Phosphat für Maria, Kaiserhafen; dänischer M.-S. „R. Jørgensen“ (6) von Hjerbomde mit frischen Früchten, Westmole; schwed. M.-S. „Jingal“ (169) von Lübeck mit Getreide für Reinhold, Westerplatte; schwed. M.-S. „Elfriede“ (38) von Rottwig mit Weizen für Behne & Sieg, Hafentanal.

Ausgang. Am 4. April: Deutsches M.-Sch. „Dörn“ (1104) nach Kopenhagen, leer; deutscher D. „Industria“ (1277) nach Dänse mit Kohlen; schwedischer D. „Cecilia Sonne“ (1155) nach Udevalla mit Holz; schwedischer M.-S. „Fenja“ (21) nach Stockholm mit Gütern; deutscher D. „Suzanne“ (286) nach Hülster mit Pferden; dänischer D. „Sajnia“ (1159) nach Kopenhagen mit Kohlen; dänischer M.-S. „Saabel“ (46) nach Ålborg mit Kohlen; deutscher M.-S. „Christian“ (54) nach Aarhus mit Kohlen; dänischer M.-S. „Energie“ (67) nach Hjerbomde mit Kohlen; dänischer M.-S. „Gunnar“ (64) nach Randers mit Kohlen; schwedischer M.-S. „Waldemar“ (69) nach Helsingborg mit Salz; dänischer M.-S. „Erlendner“ (46) nach Bornholm leer; deutscher D. „Adolf“ (484) nach Hamburg mit Gütern; lettischer D. „Laimons“ (196) nach Riga mit Gütern; schwed. D. „Regulus“ (491) nach Karlskrona mit Kohlen; belgischer Schl. „Eiffel 4“ mit dem belgischen Bagger „S. B. 13“ nach Obingen.

Sport-Turnen-Spiel

Allerlei Sport-Kuriosa.

Schlenderten da kürzlich durch die nächtlich-tillen Straßen des amerikanischen Cambridge umfichtvolle Pantee-Schupo, um treu und brav ihren Dienst zu versehen. Um die Ecke bog plötzlich ein Trupp sportgeübter amerikanischer Studenten, die eben von einem Box-Trainingabend ihres Sportklubs kamen.

Suzanne Benglen, die Tenniskönigin, hat sich kürzlich an ihren Schreibtisch gesetzt und schreibt Memoiren, getreu dem Muster der deutschen Potentaten. Außer dem Tennissport beschäftigen sich auch noch andere Leute sportkritisch.

Was nützt aber dieser Sport dem Menschen, wenn er die große Tat nicht vollbringt, vor der die enge Forste aufspringt, der Teufel flieht, die Engel im Himmel sich freuen.

Beginn der Sportferien für Motorräder.

Gestern vormittag führte die Motorabspottabteilung des Sportvereins der Schutzpolizei, ihr diesjähriges Ansfahren durch, an dem sich auch zahlreiche Mitglieder des Danziger Motorclubs und des A. D. A. C. beteiligten.

Preislehrturnstunde für Frauenturnerinnen.

Der 12. Preis des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes (Ost- und Westpreußen) hatte zu Sonntag die Bezirksfrauenturnerinnen zu einer Preislehrturnstunde in Elbing zusammengerufen.

Ein neuer deutscher Flugrekord.

Gestern früh 5 Uhr 15 Minuten flog auf dem Flugplatz Dessau das dreimotorige Junkersflugzeug G 24, mit dem Piloten Horn am Steuer, auf, um den bisher von der Schweiz gehaltenen Weltrekord von 1400 Kilometer mit 1000 Kilogramm Belastung und 10,05 Stunden Flugdauer zu brechen.

Wieder ein Wibe-Weltrekord.

Edwin Wibe, der schwedische „liegende Schullehrer“, kartete abermals in Newport und siegte mit einer neuen Welt-Höchstleistung. Wibe lief die 1 1/2 Meilen (2413,8 Meter) in 6:37,8 und verbesserte damit den Hallenrekord Nurmis der auf 6:39,4 stand.

Schlussspiel um den Schweizerischen Fußballpokal.

In dem Schlussspiel um den Schweizerischen Fußballpokal in Zürich schied der Young Fellows-Zürich und Grasshoppers-Zürich gegen die letzteren mit 3:1 (0:0) Loren.

Die 100 Kilometer in der Mitterrena in Berlin gewonnen.

Nieße-Kroll in 2:39,6 (46 Punkte), 2. Belloni-Zanaga 39 Punkte; eine Runde zurück. — Mannschaftsrennen: Behrendt-Loughardt-Petermann-Mocassin holen Belloni-Zanaga-Remigier-Standard nach 2 Rdn. 29 Sek. ein. — Amateurrennen: 1. Beurer; 2. Kahl; 3. Meißner.

Neue Bundeshöchstleistungen der Arbeiter-Schwimmer.

Bei einem Hallenschwimmfest der Freien Wasserportvereinigungen Mannheim verbesserte R. Werner-Mannheim seine bisherige Bestzeit im 100-Meter-Freistilswimmen von 1:06 auf 1:07,4 Minuten. Schneider-Heidelberg drückte die Zeit im 100-Meter-Brustschwimmen von 1:26 auf 1:25 Minuten.

Zum vierten Male Meister.

Bei den Schlußwettkämpfen um die französische Meisterschaft im Eislauf wurden für Paare errungen Pierre Brunet und Fel. Jaly zum vierten Male den französischen Meistertitel mit elf Punkten. An zweiter Stelle stehen Herr und Frau Barbey mit acht und an dritter Stelle Thurneser-Frl. Leduc mit fünf Punkten.

Die deutschen Reichsmeisterkämpfe für 1927 fanden im Deutschen Stadion zu Berlin vom 16. bis 17. Juli statt.

Die Auswirkungen des polnischen Sektalarbeiterstreikes

Warenknappheit. — Erhöhte Preise. — Verpflanztes Obergeschäft.

Der Streik in Loza hat sowohl auf dem polnischen Baumwoll- und Woll- wie auch auf dem Manufakturwarenmarkt fast die gleichen Auswirkungen gezeigt: fehlende Ware, erhöhte Preise, kein Obergeschäft. Das Geschäft auf dem Baumwollmarkt ist war für den Groß- und Detailhandel sehr schwach, trotzdem sich im Detailhandel ein gutes Geschäft zu entwickeln versuchte.

Auf dem Wollwarenmarkt ist das Geschäft noch viel mäßiger, als auf dem Baumwollwarenmarkt; das Obergeschäft ist auch hier verloren. Auf dem Markt fehlt es an Waren, besonders an Tomatschweren Waren.

Für Textilwaren wurden notiert: Bettwäschestoff, 80 Zentimeter breit, Marke „Crafo“ 16,7 Dollar, „Milano“ 17,8, „Valentia“ 25,03, „Regatta“ 18,8, „Aisiera“ 33,5, „Habella“ 66 Zentimeter breit, 16, „Kettal“, 72 Zentimeter breit, 12,2, Latenstoffe, 80 Zentimeter breit, 15,5, Barand, 80 Zentimeter breit, 15,5, Selwand, 80 Zentimeter breit, 16,8, „Erieh“, 70 bis 72 Zentimeter breit, 17,6, Pola I, 85 Zentimeter breit, 23,2, „Weißel“, 140 Zentimeter breit, 50, „Herkales“, 70 Zentimeter breit, auch farbige, 16,5, Plane 70 bis 72 Zentimeter breit, 39 bis 40 Dollar per Meter loco See gegen Bargeld.

Auf dem Manufakturwarenmarkt fehlt die ausländische Ware. Dieser Zustand ist zurückzuführen auf die zu geringen Einfuhrkontingente, ferner auf die starke Konkurrenz, welche die Vertriebsgrenze bei ausländischen Waren auf ein Minimum reduziert.

Die Produktion in Baumwollgarnen ist in den letzten Tagen sehr hoch, was mit der intensiven Tätigkeit der Baumwollfabriken in Zusammenhang zu bringen ist.

Dieser Tage ist eine Delegation von Textilwarenkäufern aus Budapest in Lodz eingetroffen, unter der sich auch der Vizepräsident der Budapest Handelskammer befindet. Diese Kommission ist mit dem Studium der Lodzer Textilfabrikation und deren Preisgestaltung beschäftigt.

Der Textilkonzern „Gittingon“ hat die Fabrikräume der Firma Aktengesellschaft S. Rojenblatt, über welche ein eigener Antrag die Geschäftsaufsicht verhängt ist, in Pacht genommen und wird die Erzeugnisse der Firma aS. Rojenblatt, „Adria“, „Berona“ und „Atlas“ weiter produzieren, aber die Waren unter der Firma „Gittingon“ in den Handel bringen.

Sanierung der „Polnischen Industriebank“. Auf Grund eines Beschlusses der Generalversammlung vom 1. September 1926 wird nunmehr die Reduktion des Aktienkapitals der „Polnischen Industriebank“ (Polki Bank Przemyslowy)